

Samson (VII)¹

Langversion (Mai 2019, Ergänzung August 2019)

Karl Weinand

Nachdem im vorherigen BERNER Heft 75 Teil VI. die Römerstraße „via Belgica“ betrachtet wurde, wird in diesem Teil das spätrömische Militär, insbesondere im Bereich dieser Römerstraße behandelt.

Dieser Beitrag ist im BERNER, Heft 76 (Mai 2019) „Samson“ Teil VI, in kürzer Fassung veröffentlicht.

15. Spätrömisches Militär im Bereich des nordöstlichen Gallien²

König Samson räumt Hesbanien



Abb.: Toxandrien zw. Maas, Dijle und nördliche Schelde, südlich davon (Pfeil) liegt Hesbanien; aus der Karte „Central Europe, 919-1125“. Der südliche Teil Toxandriens reicht in das unfruchtbare Kempenland (Campine) hinein, eine flache Sand- und Heidelandschaft, die nordwestlich von Hesbanien liegt, im Osten Toxandiens, zur Maas hin, schloß sich die Moor-Landschaft „de Peel“ bei Deurne an.

Die Samson-Geschichte muss, wenn von einem geschichtlichen Ereignis des 5. Jhs ausgegangen wird, auch in die damalige Geschichte passen und ‚vernünftig‘ erklärbar sein, ohne gewagte Hypothesen und verbogene Plausibilitäten – und natürlich in die Orts- und Landesgegebenheiten. Als der Heermeister für Gallien, Aëtius, im Jahre 432 n. Chr. vom Kaiserhof in Ravenna seines Amtes enthoben wurde, marschierte er mit gallischen Truppen nach Italien. Dort kam es bei Rimini zur Schlacht, die Aëtius verlor; darauf ging

¹ Dieser Beitrag ist im BERNER, Heft 76 (Mai 2019) „Samon“ Teil VI, in kürzer Fassung veröffentlicht.

² Literatur u. a. Alexander Demandt: „Die Spätantike: römische Geschichte von Diocletian bis Justinian, 284-565 n. Chr. Handbuch der Altertumswissenschaft“ III, 6; 2. Aufl 2007. – Alexander Demandt: „Geschichte der Spätantike: das Römische Reich von Diocletian bis Justinian, 284-565 n. Chr.“, 2. Aufl. 2008, „Das Heer“ S. 229 ff.

dieser zu den Hunnen jenseits der Donau und kehrte mit hunnischen Kontingenten zurück und eroberte so faktisch die Macht im gesamten römischen Westreich. Allerdings war Gallien 432 n. Chr. und danach nur schwach mit römische Streitkräfte bedeckt. Für die von der römischen Reichregierung abhängigen, aber nun nicht mehr beherrschten Klientenvölker, wie Franken und Burgunder, bedeutete dies ein Machtvakuum, dass sie in ihrem Sinne nutzten: Burgunder fielen in die Belgica ein, die unruhigen Franken, die nördlich von Hesbanien/Hesbaye in Toxandrien saßen, drückten auf auf benachbarte Gebiete, denn große Teile im Süden von Toxandrien, das Kempenland, war unfruchtbar, ganz im Gegensatz zu dem fruchtbaren Hesbanien. Durch die römische Militärmacht unbeaufsichtigte Germanengruppen in der nördlichen Belgica, bisher als Land- und Straßenwacht eingesetzt, konnten sich den salischen Franken anschließen, oder dem Druck ausweichen. Letzteres nehme ich, wie andere, etwa Reinhard Schmoeckel, an (s. u.). Mein eigener Ansatz lautet: Samson räumte ca. 432/33 n. Chr. Hesbanien an der mittleren Maas und zog nach Bern/Bonn.

Wenden wir uns daher zur Thidrekssaga (Ths), zur Samson-Geschichte. Bei der Entführung Hildiswith durch Samson – das sei hier vorweggenommen – handelt es sich um eine Revolte innerhalb einer germanischen Söldner- oder Foederaten-Truppe in der Zeit der Usurpationen 407 n. Chr. – 413 n. Chr. Die Ths schreibt die Taten Samsons in diesem Zusammenhang zwar ausschließlich Samson zu, aber das ist sagentypisch. Möglich ist, dass sich eine Gruppe um Samson von Rodger, dem Häuptling und Vater Hildiswids, unter Samson abgesondert hatte. Auch die Brautraubgeschichte braucht sich nicht so, wie in der Ths dargestellt, abgespielt haben. Alle Brautraubgeschichten in der Ths laufen nach einem ähnlichen Muster ab.

Machen wir nun einen Sprung um etwa 20 Jahren, Samson verlässt Hesbanien um 432/33 und zieht nach Bern. Heinz Ritter-Schaumburg³ beschrieb diesen Auszug ohne auf die Ursachen einzugehen⁴. Reinhard Schmoeckel hat diesbezüglich in seinem Buch „*Deutsche Sagenhelden und die historische Wirklichkeit*“ (1995, S.143 ff) die geschichtlichen Zustände der spätrömischen Epoche hinterfragt, insbesondere für die im römischen Militär dienenden freien ‘Germanen’ als Söldner/Foederaten; als solche betrachtete Schmoeckel die Krieger Samsons. Ich selbst habe im BERNER die geschichtlichen Rahmenbedingungen des spätrömischen Reiches im BERNER (Jg. 10, Heft 40, Febr. 2010, S. 3-14) etwa von der Zeit Samsons bis zum Ende Dietrichs von Bern dargestellt (ca. 410 n. Chr. – 486 n. Chr., im Zeitraster jedoch

³ In „*Dietrich von Bern. König zu Bonn*“ (1982) S. 46 ff.

⁴ Ritter S. 50: „...so handelt es sich hier möglicherweise um die Darstellung des Einbruchs der frühen östlichen [sic!] Franken in das Rheingebiet. Es scheint dann aber ein Rätsel, warum König Samson so vollständig aus seinem bisherigen Reiche herauszieht...“.

abweichend von Ritter und Schmoeckel); der zeitliche Ausgangspunkt meiner Überlegung ist der Einfall der Wandalen in Gallien und der Usupationen dortselbst (406/7 n. Chr. -413 n. Chr.) und endet mit dem Frankenherrscher Chlodwigs, bzw. seinem Sieg über den spätömischen Statthalter in in Nordost-Gallien im Jahre 486 n. Chr.

R. Schmoeckel ging davon aus, dass die Gefolgschaft Samsons insbesondere zur Überwachung der Römerstraße („*via Belgica*“) eingesetzt wurde. Ich stimme dem zu, auch wenn dies im Detail schwierig zu bewerten ist. Viele Burgi (kleine Festungsanlagen) waren in der Hesbaye und entlang der Römerstraße zur Zeit Samsons bereits außer Funktion (zerstört). Der Burgus von Samson an der Maas war dagegen bis ins 6. Jh. besetzt.

Burgi (Burgen, Kleinkastelle, feste Häuser)



Modell des Burgus von Mittelstrimmig

Außer mit „*Burgi*“⁵ ist auch mit befestigten Landhäusern oder festungsähnlichen Siedlungen der gallo-romanischen Bevölkerung zu rechnen, sowie mit ländlichen Siedlungen der germanischen Söldner mit ihren Familien. Es ist keineswegs gesagt, dass alle Burgi auf dem ‘flachen Land’ nicht mehr besetzt oder außer Funktion waren. Um einige Beispiele zu geben:

Im vorderen Hunsrück gibt es einen Ort Mittelstrimmig (Lkr. Cochem-Zell), unweit des bekannten Ortes Beilstein an der Mosel mit der Burgruine Metternich, der einen spätrömischen Burgus in der Flur „*auf der Mauer*“ im Ortsteil Liesenich hatte. Diese Befestigung ist durch eine 1908 n. Chr. dort gefundene Bauinschrift⁶ auf das Jahr 270 n. Chr. datiert. Archäologische Untersuchungen 2011 n. Chr. ergaben nähere Auskunft über den rechteckigen Bau von 13x18 m, mit einem kleinen Innenhof, der mit zwei Festungsgräben umgeben war. Warum dieser Burgus in einem abgelegenen Gebiet nahe einer unbedeutenden Straße, die Eifel und Hunsrück verband?⁷ In der Nähe des

⁵ „*Burgi*“, Mz von „*Burgus*“, lat. „*die Burg*“, häufig für befestigte Türme gebraucht.

⁶ „*Qui Burgum edificaverunt Lup(ulinus?) Amminus pr(a)efectus ... Victorino Augusto et Sa(n)cto cos. X. kal. Iunias ...*“. – „*Der Präfekt Lupulinus Amminus (etc.), die den Burgus erbaut haben... [Datierung] Augustus Victorinus und dem Consul Sanctos, an den 10. Juni-Kalenden [23. Mai 270]*“.

⁷ Sog. „*Keltenweg*“, von Kirchberg/Hunsrück an der Römerstraße Bingen-Neumagen/Mosel („*Ausoniusstraße*“), nach Mittelstrimmig, ins Flaumbachtal nach Treis an der Mosel;

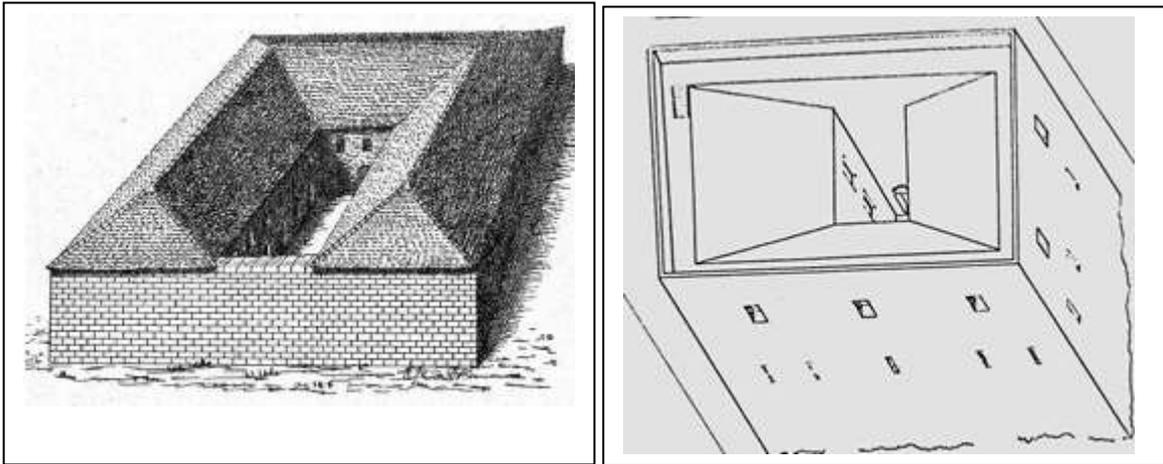
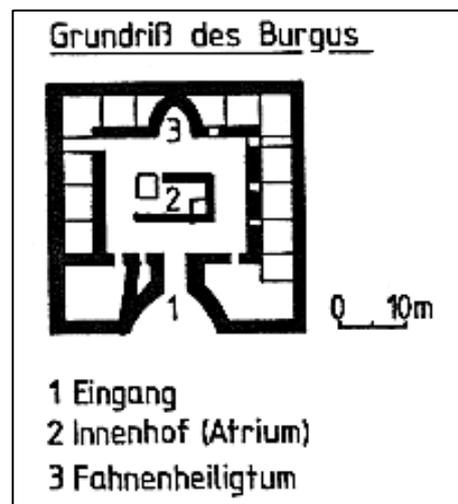
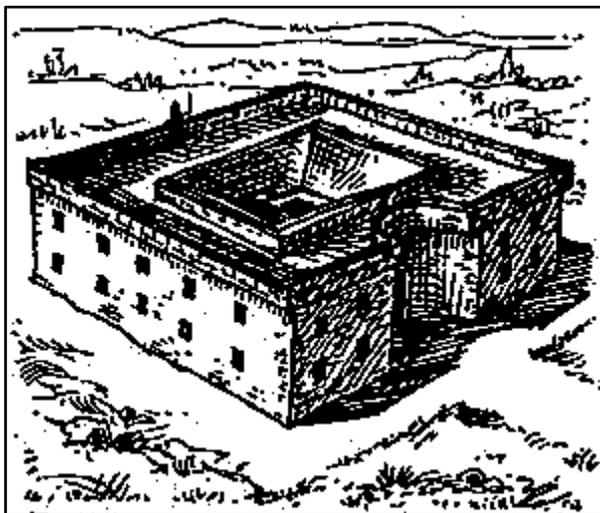


Abb. links: Modell des Burgus von Eisenberg (Pfalz) von 1919; rechts eine gegenwärtige Vorstellung des Burgus' von Eisenberg (Blick von oben).

Burgus befand sich ein größeres römischerzeitliches Straßendorf mit Handwerk (Keramik, Glas), in der Umgebung gibt es oberirdische Vorkommen von Manganerz, die zur Waffenherstellung benötigt wurden. Bei der Untersuchung 2011 n. Chr. wurden in der Nähe des ehemaligen Burgus 25.000 (sic!) vergrabene prägefrische Follis⁸ gefunden (in zwei Hortfunden mit zwei Gefäßen mit Münzen und mehreren Bronzegefäßen), Schlußmünze 323 n. Chr., vielleicht von einer Militärkasse, was aber unsicher ist. Ob und wann der Burgus zerstört wurde, ist unklar.



Burgus von Bursalach im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen auf der Weißenburger Alb am obergermanisch-rätischen Limes (Donaulimes), nordafrikanischer Typus, 0,16 ha. Ende des 3. Jahrhunderts bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. besetzt.

dort gegenüber bei Karden endet die Straße, die aus der Eifel von Kaisersesch herführte, am Kreuzungspunkt der Römerstraße Koblenz/Andernach nach Trier.

⁸ „Follis“: spätrömische Bronzemünze mit Silberüberzug, ca. 10 Gramm schwer.

Vergleichbar dem Burgus von Mittelstrimmig ist der Burgus von Eisenberg (26x19 m) in der Pfalz, der ebenfalls mit einem Vicus verbunden war und an der Fernstraße Worms-Metz lag, sowie der Burgus von Burgsalach, „*Altes Schlösschen*“, in der Flur Harlach in der Frankenalb am rätischen Limes, entstanden ca. 213 n. Chr. Diese Burgi entsprechen dem „*nordafrikanischem Typ*“.

Zivil- und Militärstruktur im nordöstlichen Gallia

Zur „*Notitia Dignitatum*“⁹ (ND)

Die ND ist ein Verzeichnis der zivilen und militärischen Würden und Ämter des spätantiken römischen Reiches, für das Ostreich (Oriens) die NDOri, für das Westreich (Occidens) die NDOcc genannt. Die einzige Handschrift der ND, der „*Codex Spirensis*“ aus dem 8./9. Jh., wurde in Speyer am Oberrhein aufbewahrt. Der Humanist Beatus Rhenanus (*1485 n. Chr., †1547 n. Chr.) entdeckte sie im Jahre 1525 n. Chr. in der Speyerer Dombibliothek, seit etwa 1672 n. Chr. ist der Codex verloren. Jedoch gibt es vier Abschriften davon, darunter das Exemplar in Oxford/GB in der „*Bodleian Library*“ (Ms. Canon. Misc. lat. 378), entstanden um 1440 n. Chr.; ein anderes in München („*Bayerische Staatsbibliothek*“ (Clm 10291)), entstanden um 1542 n. Chr. Der Teil der ND für das Ostreich („*Ori*“) entstand etwa um 395 n. Chr., der für das Westreich („*Occ*“) um 430 n. Chr. (etwa 425 n. Chr.- 433 n. Chr.), jedoch ohne einheitliches Schlußdatum für die einzelnen Kapitel. Für die historische Forschung der römischen Spätantike ist die ND von eminenter Bedeutung.

Situation für die Belgica

Die Ecke des nordöstlichen römischen Galliens beinhaltete zwei Provinzen: die „*Germania Secunda*“ mit dem Hauptort „*Colonia Agrippinensis*“ (Köln) und die „*Belgica Secunda*“ mit dem Hauptort „*Durocortium*“ (Reims), welche der zivilen Verwaltung unterstanden. Die Grenze zwischen beiden Provinzen bildete Streckenweise die „*silva Carbonaria*“ (der Kohlenwald). Die NDOcc verzeichnet unter den militärischen Grenzkommandos (Dukate unter dem Kommando eines Dux¹⁰) u. a. in Kapitel XXXVIII (38) die „*Belgica Secunda*“ unter dem Befehl eines „*Dux*“ („*Anführer*“); für die nördliche Rheinfront, die „*Germania secunda*“ (Niedergermanien), ist **kein** Grenz-Dukat aufgeführt.

⁹ Vollständiger Titel: „*Notitia dignitatum continet omnium tam civilium quam militarium dignitatum utriusque imperii occidentis orientisque*“ („*Liste der Würden/Ämter, enthält alle Würden/Ämter, sowohl die zivilen als auch die militärischen beider Reichsteile, des westlichen und des östlichen*“).

¹⁰ „*Dux*“, lat. im Sinne von Befehlshaber.



Abb. aus der „Notitia Dignitatum“ cap. XXXVIII („DVX BELGICAE SECUNDAE“) aus dem Bodleian-Manuskript in Oxford/GB; entstanden um 1440 n. Chr.

Es besteht die begründete Annahme, dass 401 n. Chr. unter dem weströmischen Reichsfeldherr Stilicho (* ca. 362 n. Chr., † 408 n. Chr.), seit 395 n. Chr. („magister utriusque militiae“) die Einheiten (standortfeste Truppen) des damals bestehenden niedergermanischen Dukats in das Bewegungsheer (mobile Truppen) eingegliedert und die Grenze durch eben dieses Bewegungsheer geschützt wurde; zusätzlich wurde die Rhein-Grenze durch Verträge mit den angesiedelten Foederaten (Franken etc.) gesichert. Bis zu ihrer Auflösung agierten die ortsfest stationierte Grenztruppen des spätrömischen Militärs unabhängig von den bewegliche Eingreiftruppen.

Dux Belgicae secundae

Das Blatt in der NDOcc ist überschrieben mit „DVX BELGICAE SECUNDAE“ gefolgt von Vignetten der zugehörigen Garnisonen, danach der Umfang des Befehls- und Ämterbereiches (s. d. Abb. oben), der Text:

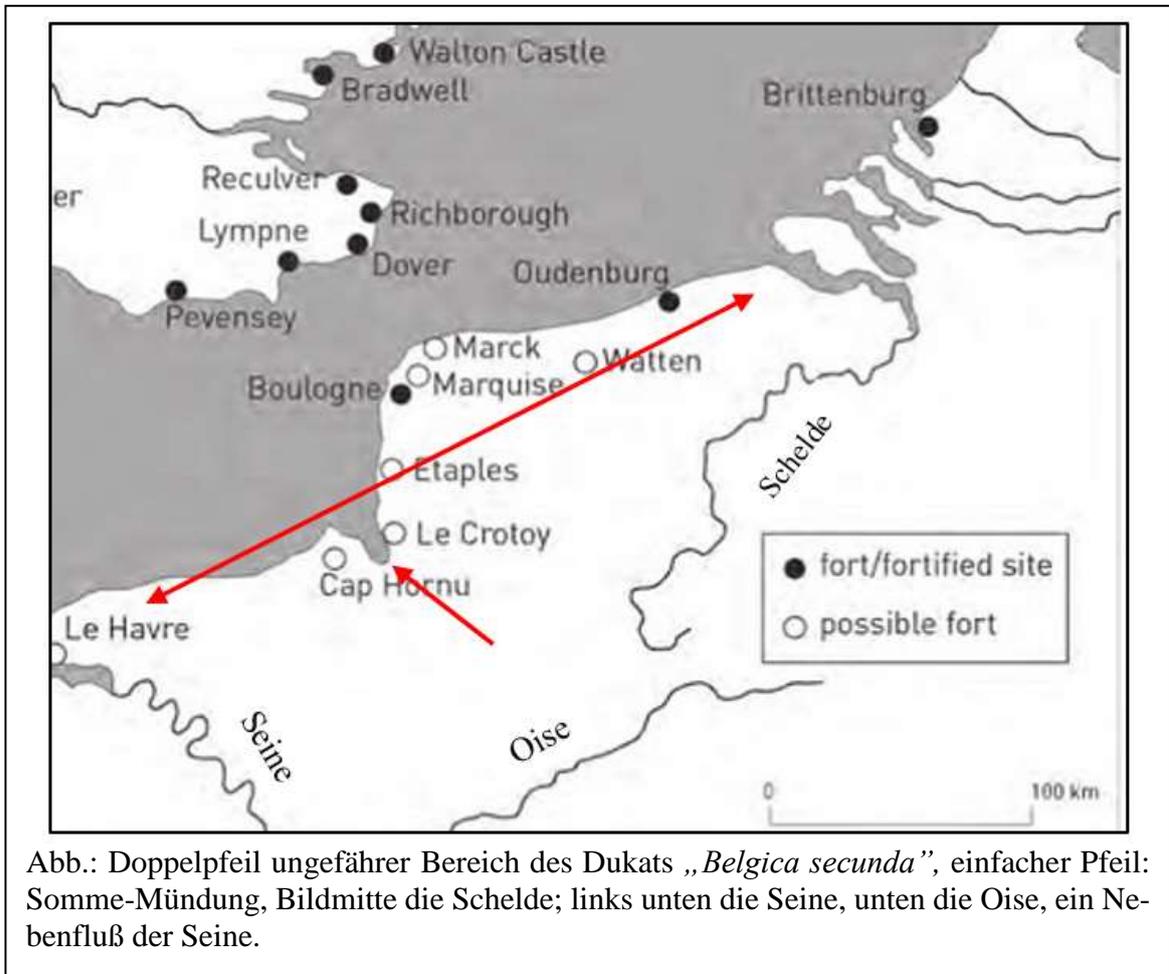
„Sub dispositione viri spectabilis ducis belgicæ secundæ“ („Unter Verfügung des angesehenen Mannes des Dux der Belgica secundæ“):

- „Equites Dalmatae, Marcis in litore Saxonico“¹¹ („Dalmatische Reiterei, Marck (bei Calais) an der Sachsenküste“)
- Praefectus classis Sambricae, in loco Quartensi sive Hornensi (Praefekt der Sambrischen Flotte im Ort cap Hornu (an der Mündung der Somme in den Ärmelkanal))
- Tribunus militum Nerviorum, Portu Epatici“ (Tribun des Militärs der Nervier, Étaples¹² (Region Pas-de-Calais, am Ärmelkanal)).

¹¹ „Sachsenküste“: Nordsee-Limes zum Schutz gegen sächsische und andere Seeräuber.

¹² Als „Epaticus“ wird Étaples angenommen, das auch „Stapulae“ genannt wurde. In Étaples sind Ziegel der „classis Sam(brica)“ entdeckt worden. Bei Étaples mündet die La

Die verzeichneten Zivilämter sind hier nicht relevant. Der Amtsbezirk des Dux' der „*Belgicae secundae*“ umfasste in etwa den Landstrich von der Scheldemündung (B) bis etwas südlich der Sommemündung zur Seine hin (siehe die Abb.). Der Dux bekleidete verschiedene Ämter und befehligte Truppen, wie oben aufgeführt.



Canche (lat. „*Quentia*“) in einem Mündungstrichter in den Ärmelkanal. Vermutungsweise war Étapes das heute nicht mehr existierende fränkische „*Quentovicus*“ („*Quentovic*“, aus „*Quentia*“ gebildet) an der La Canche im Gemeindegebiet La Calotterie, ca. 10 km oberhalb von Étapes.



Aus Wikipedia: Spät römisches Dukat-System im nordöstlichen Gallien. Der Dukat „Mogontiacensis“ (Mainz), nun im südlichen Bereich verkleinert, löste den Dukat „Germaniae primae“ (Obergermanien) ab; dafür wurde ein neues Kommando „Comes tractus Argentoratensis“ („Comes des Gebiets von Agoratensis (Straßburg)“) geschaffen, das zum mobilen Bewegungsheer gehörte, der auch für den südlichen Bereich zuständig war.

Problematik der Notitia Dignitatum

Die verschiedenen Listungen (Kapitel) der NDOcc sind nicht aufeinander abgestimmt, was aus verschiedenen Redaktionsständen beruht. Etliche gallische Einheiten die in Kap. VII genannt werden, sind in Kap. V nicht genannt, oder sind unter einem anderen Kommando aufzufinden, oder sie sind doppelt aufgeführt; nicht mehr existierende Einheiten wurden in Listen weitergeführt, andere, neu hinzu gekommene, am Ende der Liste angehängt, oder gar nicht erfasst. Bei Doppelungen von Truppenteilen ist es oft nicht zu erkennen, ob die Einheit doppelt geführt, oder ob sie sich verdoppelt hatte (Mutter-Tochter-Einheiten).

Beispiel: Von den gesondert aufgeführten 12 gallischen „Equites“-Einheiten in Kap. VII. „*Intra Gallias cum viro illustri comite et magistro equitum Galliarum*“ („innerhalb Galliens mit dem hochangesehenen Comes und Magister der Reitereinheiten“) sind nur drei sicher identifizierbar:

- a) Kap VII. *Intra Gallias cum viro illustri comite et magistro equitum Galliarum*: unter den 12 Einheiten an 3. Stelle „*Equites Batavi iuniores*“
 → Kap VI.: „*Sub dispositione viri illustris comitis et magistri equitum praesentalis*“ („unter Verfügung des hochangesehenen Mannes des Comes und

Magister (Oberbefehlshaber) der Reitereinheiten”), unter „*Vexillationes palatinae decem*” an 9. Stelle: „*Equites Batavi iuniores*”.

b) Kap VII.: wie vorhin an 4. Stelle: „*Equites brachiati iuniores*”;

VI. wie vorhin an an 4. Stelle: „*Equites brachiati iuniores*”.

c) Kap VII. wie vorhin an 5. Stelle: „*Equites Honoriani seniores*”; und unter *Intra Britannias cum viro spectibili comite Britanniarum*: an 3. Stelle: „*Equites Honoriani seniores*”

→ Kap VI. wie vorhin unter „*Vexillationes comitatenses*” an 7. Stelle: „*Equites Honoriani seniores*”.

Dux Mogontiacensis

Von Interesse ist auch der Grenzabschnitt, der in die Zuständigkeit des „*Dux Mogontiacensis*” (i. e. „*Dux von Mainz*”) fällt, er reichte von Selz (gegenüber Rastatt am Rhein) stromabwärts bis an den Vinxtbach nördlich von Andernach.

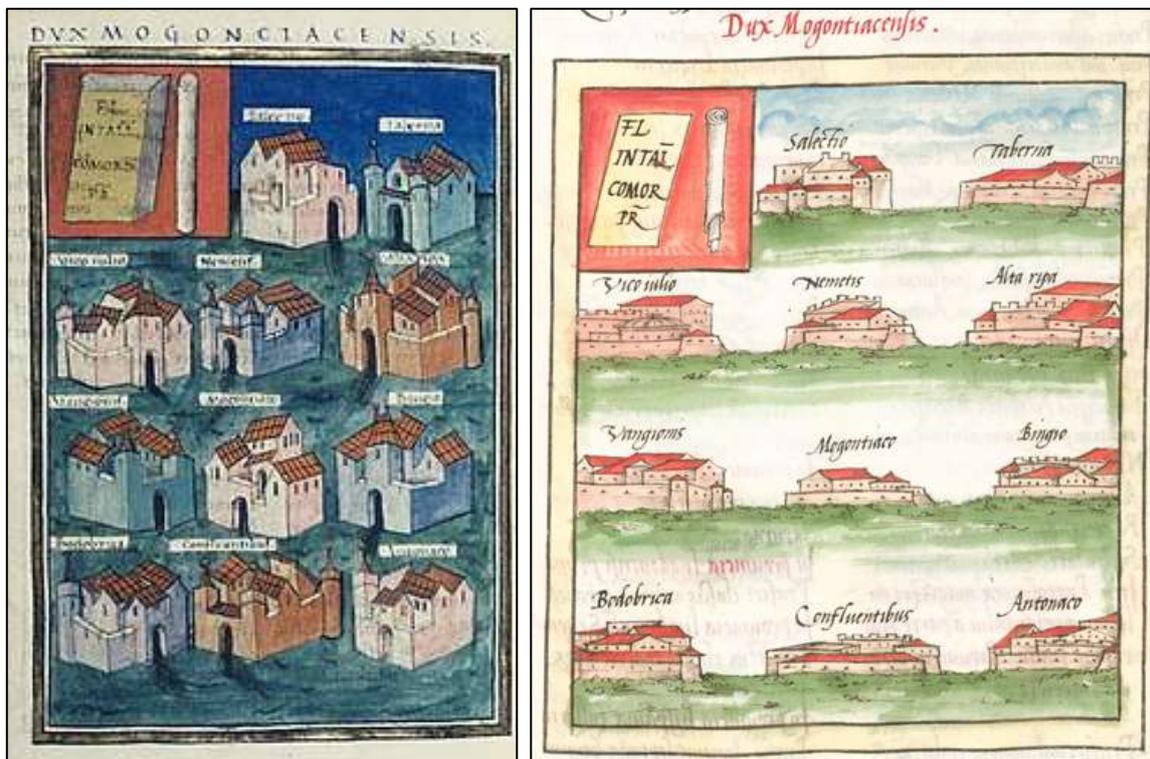


Abb. links: „*Notitia Dignitatum*” cap. XLI („*DVX Mogontiacensis*”) aus dem Bodleian-Manuskript in Oxford/GB; entstanden um 1440 n. Chr. Abb. rechts: „*Dux Mogontiacensis*”, aus der „*Notitia Dignitatum*” Kap. XLI, aus dem München-Manuskript; „*Bayerische Staatsbibliothek*” (CIm 10291), entstanden um 1542 n. Chr.

Für die Erforschung der Thidrekssaga ist der Bereich von Bingen bis Andernach relevant, nämlich die

„*milites*” („*Soldaten*”)

- „*bingensium, Bingio*” („*der Bingerer, von Bingen*”)

- „*balistariorum, Bodobrica*” (*der Schleuderer, von Boppard*)

- „defensorum, Confluentibus” („der Verteidiger, von Koblenz”)
- „acincensium, Antonaco” („der Aquincenses¹³, von Andernach”)

Zur Verdeutlichung: In der NDOcc sind in Kap. XLI elf „*Milites*”-Einheiten des „*Dux Mogontiacensis*” (i. e. Mainzer Grenzdukat) aufgeführt, die je von einem „*praefectus militum*” („Kommandant der Soldaten”) geführt wurden:

- „*Pacensium, Saletione*” (von Selz, Unterelsass, gegenüber Rastatt)
- „*Menapiorum, Tabernis*” (von Rhein-Zabern)
- „*Anderetianorum, Vico Iulio*” (von Germersheim)
- „*vindicum, Nemetis*” (von Speyer)
- „*Martensium, Alta Ripa*” (von Altrip)
- „*secundae Flaviae, Vangiones*” (von Worms)
- „*armigerorum, Mogontiaco*” (von Mainz)
- „*Bingensium, Bingio*” (von Bingen)
- „*balistariorum, Bodobrica*” (von Boppard)
- „*defensorum, Confluentibus*” (von Koblenz)
- „*Acincensium, Antonaco*” (von Andernach)

Einheiten gleichen oder ähnlichen Namens in verschiedenen Kapiteln der NDOcc im Auszug:

Kap XLI: „ <i>Dux Mogontiacensis</i> ” (Mainzer Dux / Dukat)	Kap VII: „ <i>Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galli- arum</i> ”	Kap V: „ <i>Sub dis- positione viri illus- tris magister pedi- tum praesentalis</i> ”	Kap V/Schildzeichen „ <i>Insignia viri illus- tris magistri pedi- tum</i> ”
„ <i>militum Andereti- anorum, Vico Iulio</i> ” (Germersheim).	„ <i>Anderetiani</i> ”	///	///
„ <i>militum alistariorum, Bodobrica</i> ” Boppard)	„ <i>Balistarii</i> ”	///	///
„ <i>militum defensorum, Confluentibus</i> ” (Koblenz)	„ <i>Defensores</i> ” Zusätzlich „ <i>Defensores sen- iores</i> ” und „ <i>Defensores iuni- ores</i> ”	Schildzeichen + PCL „ <i>Defensores seniores</i> ” PCL: Pseudocomi- tatensche legion	 „ <i>Defensores sen- iores</i> ” Oxf. 278
„ <i>Militum Acincensi- um, Antonaco</i> ” (An- dernach)	„ <i>Acincenses</i> ”	///	///

¹³ Von Aquincum bei Buda (Budapest) /Ungarn am westl. Ufer der Donau.

Die unterschiedlichen Listungen können auf unterschiedlichen Redaktionsständen beruhen, oder auf Dopplungen der Truppen, oder Doppelnennungen der Einheiten.

Der Kommandobezirk des „*Dux Mogontiacensis*“ umfaßte, wie gesagt, nicht den südlichen Bereich der Provinz „*Germania prima*“, das Mainzer Dukat reichte bis oberhalb (südlich) von Straßburg. *NDOcc.* Kap. V. nennt bei der Listung der „*Duces limitum infrascriptorum decem*“ („*Militärführer der zehn aufgeführten Grenztruppen*“) an 8. Stelle „*Germniae primae*“ und an 10. und letzter Stelle „*Mogontiacensis*“. Der Dukat „*Germniae primae*“ war jedoch aufgelöst, und der neu erstellte Dukat „*Mogontiacensis*“ wurde an 10. Stelle angefügt. Daher sind bei der Einzelauführung der Dukate im Kap. XXXIX „*Dux Germaniae primae*“ keine Truppen aufgeführt. Stattdessen ein Kommentar: „*Excidit folium unum, quod pagina altera continebat insignia ducis Germaniae primae, altera, quae sub dispositione eius erant.*¹⁴ („*Ein Blatt ist entfallen, da ein anderes Blatt die (Truppen) Zeichen des Dux' der Germania prima enthielt, das anders (Blatt enthält jene), welche unter der Verfügung desjenigen [Dux] waren.*

In den Wirren des Wandaleneinfalls 407 n. Chr. wurden die Grenzkastelle des Mainzer Sprengels einschließlich von Bingen rheinaufwärts mit Ausnahme von „*Julio vico*“ (Germersheim) zerstört oder aufgelassen; unzerstört blieben die Kastelle Boppard, Koblenz und Andernach. Der Dukat „*Germaniae primae*“ war damit im Wesentlichen untergegangen; nach 413 n. Chr., wurde er, wie schon gesagt, verkleinert als „*Mogontiacensis*“ neu aufgestellt.

Der Bereich nördlich von Bingen bis etwa Köln war das Siedlungs- bzw. herrschaftsgebiet der Aumlunge, der Samson-Söhne. Der Vinxtbach (Grenze der römischen Provinzen von Ober- und Niedergermanien) trennte die Bereiche zwischen den Samson-Söhnen Ermenrich (Süden) und Dietmar und dessen Sohn Dietrich von Bern (Norden).

Etwa um 435 n. Chr. wurde das Dukatsystem des weströmischen Reiches ganz aufgegeben, vermutlich im Zusammenhang des innerrömischen Krieges 432 n. Chr. - 433 n. Chr. zwischen dem Feldherr für Gallien Aëtius (†454) einerseits und dem Kaiser Valentinian III. († 455) und dessen Feldherr Bonifatius († 432) andererseits.

¹⁴ Otto Seeck: „*Notitia dignitatum; accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi prouinciarum*“ (1876) S. 208. In Kap. V ist die Reihenfolge der Dukate (ohne die afrikanischen): „*Pannonia secunda*“, „*Valeria Ripenses*“, „*Pannonia pima et Norici ripensis*“, „*Raetia prima et secunda*“, „*Belgica secunda*“, „*Germaniae primae*“, „*Britanniarum*“, „*Mogontiacensis*“.

Das Bewegungsheer

Das nordöstliche Gallien, zwischen Rhein, Mosel, Ardennen und Somme, war eines der wichtigsten Operationsgebiete des weströmischen Militärs¹⁵. Die Nordostecke dieses Gebietes war in der spätrömischen Epoche fränkischen Stämmen (z. B. den „*Saliern*“¹⁶) vertraglich – unter nomineller römischer Oberhoheit – überlassen worden. Der äußere Rand dieses überlassenen Gebietes wurde römischerseits durch größere und kleinere Kastelle gesichert. Von besonderer Bedeutung war hierbei die Römerstraße „*via Belgica*“ zwischen „*Agrippina*“ (Köln) und „*Bagacum*“ (Bavay), und in Fortsetzung nach „*Bononia*“ (Boulogne-sur-Mer) an der Kanalküste gegenüber Kent in England, worüber im VI. Teil dieser Artikelserie berichtet wurde.

Ebenfalls in der NDOcc sind die weströmischen Truppen-Einheiten des mobilen Heeres (Bewegungsheer) aufgeführt¹⁷. Der Bereich „*Gallias*“ (d. h. die verschiedenen Bezirke, die zum Operationsgebiet „*Gallia*“ gehörten) waren unterstellt gemäß Kap. I. dem „*Magister equitum per Gallias*“ („*Heermeister der Reitereinheiten in Gallien*“); in Kap. VII. heißt es „*Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galliarum*“ („*innerhalb Galliens (sind) dem hochgerühmten Magister der Reitereinheiten Galliens*“ (unterstellt)), gelistet sind folgend insgesamt 47 Einheiten.

Zudem sind im Kapitel VII aufgeführt unter „*Vexillationes*“: „*Intra Gallias cum viro illustri comite et magistro equitum Galliarum*“ („*Innerhalb Gallien (sind) dem hochgerühmten Comes und Magister der Reiterei Galliens* (unterstellt)“ insgesamt 12 Einheiten „*Equites*“ („*Reitereinheiten*“).

Die Einheiten des Feldheeres werden in der „*Notitia Dignitatum*“¹⁸, etwa für 425 n. Chr., nicht mit Truppenstandorten angegeben, denn das Feldheer war

¹⁵ Andreas Popescu: „*Die Franken und das Römische Militär. Identität in Gallien und dem Rheinland in der Spätantike*“ (Inaugural-Dissertation Bonn, 2017) S. 99: „*Das nördliche Gallien war eine, im Vergleich mit anderen Reichsteilen, extrem militarisierte Region*“.

¹⁶ Ammianus Marellinus: „*Res Gestae*“, Liber XVII, 8 zum Jahr 358: Caesar Julian wandte sich gegen „*Francos, eos videlicet, quos consuetudo Salios appellavit*“. – „*Franken, die man nämlich nach der Gewohnheit Salier nannte*“. Die Salier waren vor einiger Zeit in Toxandrien (zwischen dem nördlichen Maasbogen und der Dijle) eingefallen. Julian zog gegen sie, besiegte sie und nahm ihre Unterwerfung als „*dedentes*“ an. Salier werden in der Not Dign. Occ VII als „*Salii iuniores Gallicani*“ und „*Salii seniores*“ genannt.

¹⁷ Andreas Popescu: „*Die Franken und das Römische Militär. Identität in Gallien und dem Rheinland in der Spätantike*“ (Inaugural-Dissertation Bonn, 2017) S. 12: „*Ihnen [den Heermeistern] unterstellt waren die Kommandeure der Truppen des Bewegungsheeres, die comites rei militaris oder comites domesticorum*“.

¹⁸ Kap. V, unter dem „*Magister Peditum*“ (Heermeister der Fußtruppen) die „*Cortoriacenses*“ und die „*Geminiacenses*“, die weiterhin aufgeführt sind im Kap. VII. „*intra Gallias*

mobil, sondern nur tabellarisch, unter anderen die Einheiten der „*Cortoriacenses*“ und der „*Geminiacenses*“¹⁹, beide Einheiten waren „*comitatensische Legionen*“, also reguläre Truppenkörper, im Gegensatz zu den „*pseudocomitatensischen Einheiten*“, die zwar auch zum Feldheer gehörten, aber aus aufgelösten Grenztruppen gebildet waren. Natürlich waren auch diese mobilen Truppen stationiert, wenn auch, je nach Bedarf, wechselweise an verschiedenen Orten. Aus den Truppennamen ihrer Quartiere entstanden oft Ortsnamen, die sich aus der Bezeichnung der Tuppe ableiteten, oder umgekehrt, indem Truppen nach ihren Rekrutierungs- oder Stationierungsort benannt wurden.²⁰

Truppengattungen des Bewegungsheeres

Das römische Bewegungsheer der Spätantike umfasste mehrere Truppengattungen, es gab: „*milites peditum*“ („*Fußtruppen*“), „*milites equitum*“²¹ („*Reitertruppen*“), „*vexillationes*“²² („*Abordnungen*“), „*Auxilia*“²³ („*Hilfstruppen*“), „*classes*“²⁴ („*Flotten*“); „*Cunei*“ („*Keilformationen*“, nur einmal gelistet in Kap. VI: „*Cuneus equitum promotorum*“ („*Keilformation begünstigter Reiter*“)), „*numeri*“ (Ez. „*Numerus*“, bedeutet „*Einheit*“).

Die Landtruppen wiederum waren in Sub-Gattungen unterteilt in:

„*palatina*“, „*comita*“, „*pseudo-*“, „*Vexillationes*“ und „*milites*“, im Einzelnen:

cum viro illustri magistro equitum Galliarum“ – („*innerhalb Galliens mit dem vir illuster [hervorragender Mann, höchste senatorischer Rangtitel], Heermeister der gallischen Reiterei*“).

¹⁹ Ashley R T Hern: „*Soldiers and Society in Late Roman Belgica*“ (Magisterarbeit, 2013) S.112: „*Geminiacum (Liberchies II): ND Occ V 246 Geminiacenses NB this ist listet by the Notitia as a comitatus unit so isn't actually based at Liberchies – the association of the name leads the suggestion that it was garrisoned ther at some point. Military artefacts associated with both phases of occupation: Liberchies I and II*“. („... *Geminiacenses*, diese sind gelistet in der *Notitia* als ein *comitatensische Einheit*, daher sind sie nicht wirklich in *Liberchies* stationiert – die Assoziierung des Namens führt zu der Vorstellung dass sie dort an derselben Stelle stationiert waren. Militärische Gegenstände sind verknüpft mit beiden Phasen: *Liberchies I und II*“.)

²⁰ Beispiel: In Andernach am Rhein waren die Grenztruppe der „*Aquinenses*“ stationiert, die ihren Namen von ihrem vormaligen Stationierungsort „*Aquinensium*“/„*Aquincum*“, heute Buda(Pest) am Westufer der Donau in Ungarn hatte, und ihren Namen auch nach der Verlegung an den Rhein beibehalten hatte.

²¹ In der römischen Kaiserzeit hatte die taktische Reitereinheit einer „*Ala*“ ca. 500 Mann, die Untereinheit eine „*Turma*“ ca. 30 Mann. In der Spätantike hatte die operative Einheit der Reiterschwadronen ca. 100 bis 150, selten 500 Mann; „*Turma*“ wurde zu einer allgemeine Bezeichnung für Reitereinheiten jeglicher Größe.

²² „*Vexillationes*“, abgeleitet von Fahne, Standarte, waren ursprünglich zeitlich abgeordnete Truppen regulärer Verbänden.

²³ Zumeist aus nichtrömischen Soldaten zusammengestellt.

²⁴ Schiffsflotten für Flüsse.

- „*Legiones palatinae*“ („kaiserliche (Palast)-Legionen“)
- „*Legiones comitatenses*“ („Begleit-Legionen“, reguläre Legionen; *comitare*“ = „begleiten“)
- „*Legiones pseudocomitatenses*“ („unechte comitatensische Legionen“, i. e. minderen Ranges)
- „*Vexillationes palatinae*“ („kaiserliche (Palast)-Abordnungen“) – „*Vexillationes comites*“ („Begleitabordnungen“)
- „*Vexillationes equites*“ („Reiterabordnungen“)
- „*milites*“ („Soldaten“).

In Kap V. sind „*Sub dispositione viri illustris magister peditum praesentalis*²⁵“ („unter der Verfügung des hochgerühmten Mannes dem obersten Heermeister²⁶ der Fußtruppen“) zudem aufgeführt:

- „*Legiones palatinae XII*“: (12 Einheiten (Palast-, Elitetruppen))
- „*Auxilia palatina sexaginta quinque*“ (65 Einheiten (Palast-Hilfstruppen))
- „*Legiones comitatenses XXXII*“: (32 Einheiten Begleit-Legionen)
- „(*Legiones*) *Pseudocomitatenses XVIII*“: (18 unechte „comitatensische Legionen“, d. h. ehemalige Limitan-Truppen)

Eine bedeutende Rolle spielten in der spätrömischen Epoche die sog. „*Bucellarii*“²⁷, Privatsoldaten der höheren Befehlshaber oder Amtsträger, die diese selbst unterhielten und die in einem besonderem Loyalitätsverhältnis zu ihrem Befehlshaber standen²⁸; diese Truppen wurden, da nicht von der Reichsregierung bestellt und unterhalten, nicht in der ND des Westens aufgeführt (anders für das Ostreich).

Die hier dargestellten Truppengebilde unterschieden sich in Ausrüstung, Sold, Verpflegung, Schlagkraft und Ansehen. Verteilt waren sie auf die verschiedenen Magister, z. B. auf dem „*Magister equitum Galliarum*“ („Heermeister der gallischen Reiterei“).

²⁵ „*Praesentalis*“, i. e. in Gegenwart, nämlich des Kaisers, diesem direkt unterstellt.

²⁶ Im Amte der Hofarmee.

²⁷ „*Bucellarier*“, offensichtlich ein Spitzname, „*bucella*“ oder „*bucellum*“ bedeutet „kleines Weisbrot“, siehe z. B. Marcel Frederik Schwarze: „*Römische Militärgeschichte*“ Band 2 „*Studie zur römischen Armee und ihrer Organisation im sechsten Jahrhundert n. Chr.*“ (2017) S. 206 : „*Die bucellarii*“.

²⁸ Zwei Bucellarier des von Valentinian III. im Jahre 454 n. Chr. getöteten Heermeisters Aëtius ermordeten Valentinian III. in Rom im Jahre 455 n. Chr. aus Rache.

Cortoriacenses und Geminiacenses

A. Byvanck²⁹, aus dem Niederländischen:

„Die Namen von einigen Truppenabteilungen, die unter den Corps des Heeres aus späterer Zeit genannt werden, beweisen dass diese Abteilungen ursprünglich in Linie vom [Ärmel-] Kanal nach Köln gelegen haben. Am deutlichsten sprechen die Namen der Cortoriacenses aus Kortrijk und der Geminiacenses aus Geminiacum (Gosselies, am Weg von Bavai nach Tongeren)“.

Weiterhin A. Byvanck³⁰:

„Ferner nimmt man an, dass die Musmagenses einst in einem Fort an der Maas gelegen haben, vielleicht bei Maastricht, derweil auch die Romanenses und die Praesidienses, die zu den Besatzungstruppen der genannten Linie [Boulogne-sur Mer – Bavai – Köln] gehört haben. Diese Abteilungen kommen vor unter den Truppen, die in der Notitia Dignitatum als Truppengattungen von Legionen in Gallien genannt werden. Bei den Truppenabteilungen meint man auch noch einige Unterteilungen von Besatzungslegionen der Germania secunda zu erkennen, wie die Trecensimani, die die Überbleibsel der Legio XXX aus Xanten sind, die Exploratores aus Deutz und die Cornacenses.“

Diese beiden obengenannten Truppenteile – „Cortoriacenses“ und „Geminiacenses“ – sind für diese Darstellung von einigem Interesse, da sie im untersuchten Gebiet wohl (neben anderen Truppen) stationiert waren. Sie werden in der NDOcc Kap.V. „Sub dispositione viri illustris magister peditum praesentalis“ („Unter der Verfügung des hochgerühmten Magisters der praesentalen Fußtruppen“) unter den 32 „Legiones comitatenses“ genannt, sowie in Kap. VII. „Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galliarum“ („Innerhalb Galliens mit dem hochgerühmten Mannes, dem Magister der gallischen Reiterei“), und zwar jeweils in unmittelbarer Folge, was auf einen Zusammenhang beider Truppen weist.

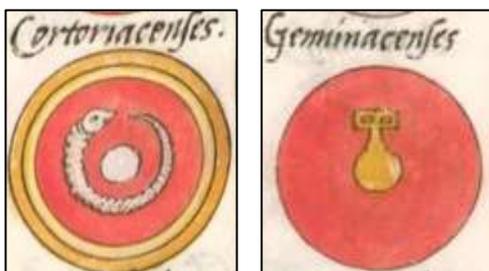


Abb. Links: NDOcc, Kap. V/Schildzeichen, „Insignia viri illustris magistri peditum“: „Cortoriacenses“ und „Geminiacenses“ („Bayerische Staatsbibliothek“, Sign. Clm 10291, Blatt 135 v.

²⁹ „Nederlands in den romeinschen Tijd“ (1944) S. 215.

³⁰ „Nederlands in den romeinschen Tijd“ (1944) S. 627.

Die „*Geminiacenses*“ werden mit der Straßenstation „*Geminico vico*“ an der „*via Belgica*“ in Zusammenhang gebracht (siehe den Teil VI). Ihr Einsatzgebiet scheint der Nordosten Galliens gewesen zu sein. A. Byvanck³¹ setzt die „*Geminiacenses*“ – wie oben angeführt – nach Gosselies, am Weg von Tongeren nach Bavay. Gosselies gibt es nahe Liberchies (B) zwei Orte, einmal Frasnez-lez-Gosselies (Ortsteil von Les Bons Villers), ca 3 km nō von Liberchies, etwa 2 km nördlich der Römerstraße „*via Belgica*“, sowie Gosselies ca. 5 km südlich von Liberchies.

M. Gysseling³² zu „*Gosselies*“ S. 416: „*Ch* [=Charleroi]; *Goceliis*, 1125, *Gochelies*, 1153, *Goceleis*, 1180; *Gociliis* 1190; *Gocelies* 1188; *Gociliis*, 1190, *Gocelies*, 1210“. Deutung: „*Germ. rom.* „*Gōdtsiliacas*“, »*appartenant à Gōdtsilo*«, [Besitz von Gōdsilo]“. Die Gründe, weshalb Byvanck auf Gosselies schließt, bleibt er schuldig.

Ich selbst habe im Teil VI die „*Geminiacenses*“ mit Gembloux in der Hesbaye in Verbindung gebracht. Die „*Cortoriacenses*“ nach Cortrai/Kortijk (Westflandern, B) zu setzen liegt nahe. Dieser Ort ist entweder der Rekrutierungs- oder der Stationierungsort dieser Einheit (oder beides).

Mannstärken³³

Die Mannschaftstärken der spätantiken römischen Armee war für einzelne Truppengattungen nicht einheitlich, in der Forschung besteht dahingehend große Unsicherheit. Legionen wurden in der Spätantike von ursprünglich (in der röm. Kaiserzeit) 5.000-6.000 Mann Sollstärke auf ca. 500 bis 1.000, maximal 2.000 Mann verkleinert. Die Reiterei, insbesondere die Panzerreiterei („*Kataphraktoi*“, bzw. „*Cataphracti*“, „*Cataphractarii*“³⁴), gewann an Bedeutung weil mobiler als Fußtruppen und aus taktischen Gründen (Einstellung auf Feindheere). Die Panzerreiterei wurde von den Persern/Sassaniden und Sarmaten übernommen; zudem gab es berittene Bogenschützen.

³¹ *Nederlands in den romeinschen Tijd*“ (1944) S. 627.

³² Maurits Gysseling: „*Toponymisch Wordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noors-Frankrijk en West-Duitsland*“, Deel I, A-M (1860).

³³ Raimund Schulz: „*Feldherren, Krieger und Strategen: Krieg in der Antike von Achill bis Attila*“ (2012) insbesondere de Kap. „12 »Wir wollen Soldaten sein« - Militarisierung des Reiches im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.“ und „13. Probleme der spätantiken Armee – Adrianopel und die Folgen“

³⁴ Ausgerüstet waren sie mit schwerem Helm, Panzerhemd, Rundschild, Schwert und Lanze, Rosspanzer wohl nur in Ausnahmen.

Die nominale Gesamtstärke der weströmischen Streitkräfte wird unterschiedlich bis auf mehrere Hunderttausend Mann geschätzt³⁵, was realiter jedoch nicht erreicht wurde; eher war die Ist-Stärke im 2. Viertel des 5. Jh. deutlich unter 100.000 Mann, die fortschreitend geringer wurde. Schließlich führte das weströmische Reich größere militärische Operationen nur noch mit zusätzlicher Hilfe nicht-römischer (barbarischer) Soldaten aus, die eigenen Rekruten wurden als wenig tauglich und auch als zu kostspielig angesehen.

Soldaten wurden, wo es notwendig oder sinnvoll war, in den Städten des Reiches einquartiert³⁶. Die Truppeneinheiten wurden vermutlich auf mehrere Orte verteilt, oder auf das Umland. Einquartierungen dieser Truppen waren einsatzbedingt in der Regel zeitlich beschränkt, auch ist nicht mit – oder mit größeren – Kasernen für tausende Soldaten zu rechnen. Der öströmische Kaiser Arcadius (395 n. Chr. - 408 n. Chr.) ordnete in einem Erlass von 398 n. Chr. an, der auch im Westreich galt, wie die Einquartierungen („*hospitalitas*“, „*Gastlichkeit*“) zu regeln seien. In jeder Stadt, die Truppen aufnehmen mußte, waren die Häuser in drei Teile zu teilen, von denen die Soldaten einen Teil („*tertia*“) erhielten. Zudem beanspruchten die Soldaten Verpflegung für sich und ihre Tiere („*salgamum*“³⁷)³⁸.

Straßensystem in der nordwestlichen Belgica

Folgend eine tabellarische Übersicht über die römischen Staatsstraßen im Bereich der nördlichen Belgica, entnommen aus „*Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum*“, ed. G. Parthey et M. Pinder (MDCCCXLVIII [1848]). Anmerkung: mpm \triangleq Leuga (2.22 km); IA \triangleq „*Itinerarium Antonini*“.

³⁵ Siehe etwa Raimund Schulz: „*Feldherren, Krieger und Strategen: Krieg in der Antike von Achill bis Attila*“ (2012) insbesondere de Kap. „12 »Wir wollen Soldaten sein« - Militarisierung des Reiches im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.“ und „13. Probleme der spätantiken Armee – Adrianopel und die Folgen“. – Phillipp Charwath: „*Römisches Recht*“ (2011) Kap. „*Die spätrömische Armee*“ S. 224.

³⁶ Andreas Popescu: „*Die Franken und das Römische Militär. Identität in Gallien und dem Rheinland in der Spätantike*“ (Inaugural-Dissertation Bonn, 2017) S. 12: „...Truppen des Bewegungsheeres, ..., (die) im Hinterland der wichtigen Städte oder direkt innerhalb der Stadtmauern stationiert waren. Sie konnten bei Bedarf in Marsch gesetzt und zu Brennpunkten verlegt werden“.

³⁷ i.e. „*Nahrung*“, „*Atzung*“.

³⁸ Siehe z. B. Alexander Demandt: „*Die Spätantike: römische Geschichte von Diocletian bis Justinian, 284-565 n. Chr.*“ (2007) S. 315.

Strecken nach IA	Moderne Bezeichnungen, Angaben in Leugen // heutige, geschätzte Werte
IA Nr. 376.2-377.1	
Item a portu Gessoriacensi Bagacum usque mpm LXXXIII	Vom Hafen Boulogne-sur-Mer bis Bavay 83 L (184 km) // 195 km
Tarvenna mpm XVIII	Thérouanne (F) 18 L (40 km) // 45 km
Castello mpm VIII	Cassel (F) 9 L (20 km) // 25 km
Viroviacum mpm XVI	Wervik (B) 16 L (36 km) // 40 km
Turnacum mpm XVI	Tournai (B) 16 L (36 km) // 35 km
Ponte Scaldis mpm XII	Escaupont 12 L (27 km) // 25 km
Bagacum mpm XII	Bavay 12 L (27 km) // 25 km
IA Nr. 377.2-5	
A Castello per compendium Turnacum usque mpm XXXVIII	Von Cassel günstig nach Tournai 38 L (84 km) // (70 km)
Minariacum mpm XI	Merville (F) 11 L (24 km) // 22 km
Turnacum mpp XXVII	Tournai (B) 27 L (60 km) // 58 km
IA Nr. 377.6-378.8	
A Castello Colonia mpm CLXXII	Von Cassel nach Köln 172 L (382 km)
Minariacum mpm XI	Merville (F) 11 L (24 km) // 22 km
Nemetacum mpm XVIII	Arras (F) 19 L (36 km) // 42 km
Cameracum mpm XIII	Cambrai (F) 14 L (31 km) // 36 km
Bagacum mpm XVIII	Bavay (F) 18 L (40 km) // 43 km
[via Belgica nach ...] Colonia	Köln 98 L (218 km) // 256 km ³⁹
IA Nr. 378.9-378.11	
Item a Tarvenna Turnacum mpm XLVIII	Von Thérouanne nach Tournai 49 L (109 km) // 88 km
Nemetacum mpm XXII	Arras (F) 22 L (49 km) // 56 km
Turnacum mpm XXVII	Tournai (B) 27 L (60 km) // 62 km
IA Nr. 379.1-379.8	
Item a Tarvenna Durocortoro mpm CIII	Von Thérouanne nach Reims 103 L (229 km)
Nemetacum mpm XXII	Arras 22 L (49 km) // 56 km
Camaracum mpm XIII	Cambrai 14 L (31 km) // 37 km
Augusta Vermandorum mpm XVIII	Saint Quentin L 18 (40 km) // 38 km
Contra Aginum mpm XIII	Condren L 13 (29 km) // 28 km
Augusta Suessorum mpm XII	Soissons L 12 (27 km) // 32 km
Fines XIII	Fismes L 13 (29 km) // 30 km
Durocortoro mpm mpm XII	Reims L 12 (27 km) // 30 km



Abb oben: Ausschnitt aus der Peutingerkarte, Nordost-Gallien, unten links „Gesogiaco Bononia“ (Boulogne-sur-Mer), rechts „Bagae converio“ (Bavay).

³⁹ Zur Differenz siehe den Beitrag im BERNER 75S.

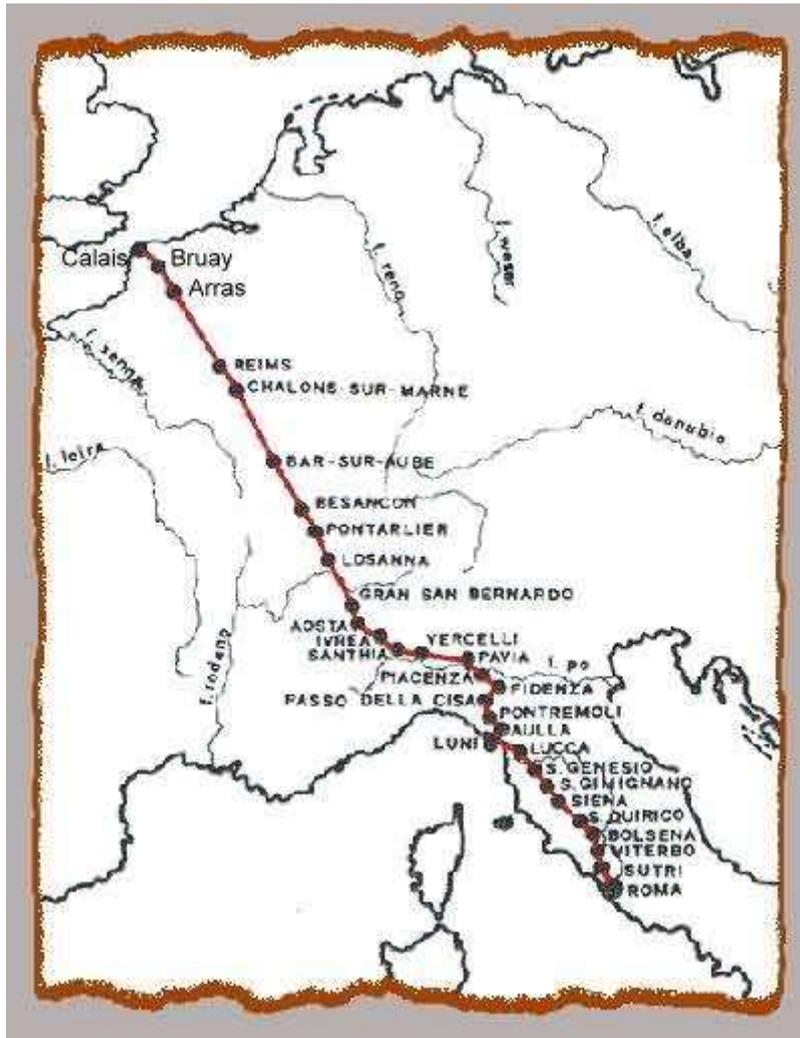
Das dichte System von Straßen ermöglichte im römischen Reich die schnelle Verlegung von Truppen und rasche kriegerischen Operationen dieser Truppen – aber auch Einfälle von feindlichen Gruppen von außen. Deshalb ist es hier angebracht, auf das Straßensystem im hier betrachteten nordwest-belgischen Raum einzugehen, mit dem Schwerpunkt des westlichen Gebietes; die Strecke der „*via Belgica*“ von Köln bis Bavay ist bereits ausführlich im Teil VI dieser Artikelserie behandelt worden.

Erläuterungen

Von besonderer Bedeutung für das Militär waren, wie bereits gesagt, die Straßen im nordöstlichen Gallien, die an das Gesamtsystem römischer Straßen angebunden waren. Es bestand u. a. eine Nord-Süd-Verbindung von „*Bononia*“ (Boulogne-sur-Mer) an der Kanalküste über Reims, Lyon nach Arles. Im nördlichen Bereich spaltete sich das Straßensystem auf.

Von „*Bononia*“/„*Gessoriacum*“ (Boulogne-sur-Mer, F) an der Kanalküste aus gesehen:

- Der west-östlich Strang: von „*Bononia*“ nach „*Castellum Menapiorum*“/Cassel (F), über „*Cortoriacum*“/Kortrijk (B), Asse (B), Elewijt (B) beide nördl. von Brüssel, nach Tongeren (B)
- Der südöstlich Strang: von „*Bononia*“ zunächst östlich nach „*Tarvenna*“/Thérouanne (F), dann „*Castellum Menapiorum*“/Cassel (F), „*Turnacum*“/Tournai (F), „*Bagacum*“/Bavay (F).
Das „*Castellum Menapiorum*“/Cassel (F) war offensichtlich ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt.
- Der südliche Strang: von „*Bononia*“ nach „*Castellum Menapiorum*“ /Cassel (F), über „*Nemetacum*“/Arras (F), „*Cameracum*“/Cambrai (F) (eine Abzweigung geht hier nach „*Bagacum*“/Bavay (B)), weiter südlich auf „*Augusta Suessorum*“/Soissons (F) und dann nach „*Durocortorum*“ / Reims (F), nachfolgend teilt sich die Straße in zwei Strecken, die eine nach „*Lugdunum*“/Lyon (F) und weiter nach „*Arelate*“/Arles in Südfrankreich, die andere weiter östlich über „*Losanna*“/Lausanne (CH) am Genfer See, weiter in die Alpen zum „*Mons Jovis*“ (Gran San Bernardo, Großer St. Bernhard), ins Aosta-Tal und weiter nach Pavia in Norditalien (siehe die Abbildung).



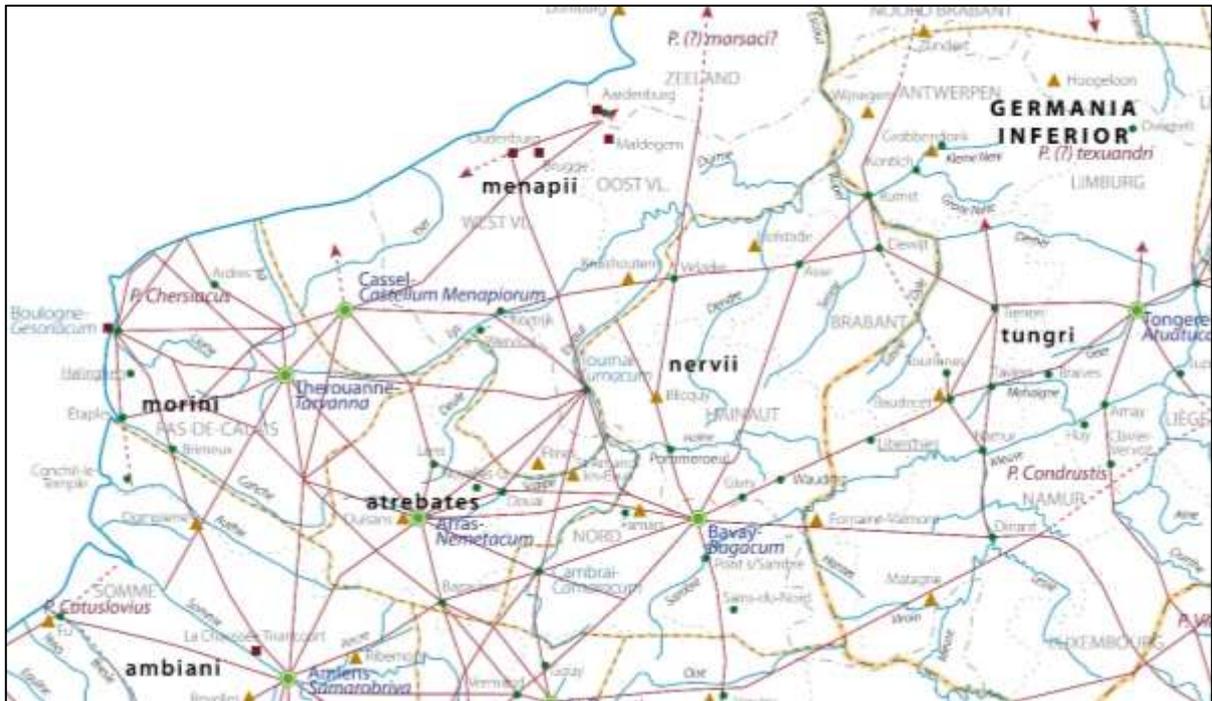
Nebenstrecken im nördlichen Bereich

Wichtige Nebenstrecken im nördlichen Bereich bei Oudenburg⁴⁰ (B), das etwas landeinwärts gelegen ist, unweit der Nordsee bei Ostende und Brügge in Belgien, hier sind folgende Strecken zu nennen:

- Zandstraat (w-o): von Oudenburg (B), Sint-Andries (B), hier Kreuzung mit der Steenstraat, Brügge (B), Aardenburg (NL), ca. 32 km
- Zeeweg (n-s) von Oudenburg (B), Aartrijke (B) (Kreuzung mit der Steenstraat), Roeselare (B), Cortoriacum (Kortrijk, B)), Tournai (F), Bavay(F) (ca. 110 km)
- Steenstraat von Cassel (F) (sw-no) über Aartrijke (B), Poperinge (B), Woumen (B), Werken (B), Aartrijke (B), von hier bis Brügge heißt die Straße „*Diksmuidse Heirweg*“ oder „*Brugse Heirweg*“. Westlich von Brügge (B), bei Sint-Andries (B) (nach ca. 70 km) verbindet sich die Straße mit der Zandstraat nach Brügge (B) und Aardenburg (NL)

⁴⁰ Hugo Thoen en Sofie Vanhoutte: „*De Romeinse wegen in het Vlaamse kustgebied. Leiden alle wegen naar Oudenburg?*“ in „*Vlaanderen*“, Jaargang 53, Nr. 301 (2004) S. 178 ff.

- Eine Küstenstraße (sw-no) führte von Oostduinkerke (B) an der Nordseeküste über Slijepe (B), Leffinge (B), Snaaskerke (B) nach Oudenburg (B) (25 km), vermutlich wurde die Straße bis nach Aardenburg (NL) weitergeführt (ca. 35 km). Diese Strecke war für den Küstenschutz des „*Dux Belgicae secunda*“ von Bedeutung.



Römisches Straßensystem, Ausschnitt aus Karte „*Gaule Belgique et Germanie Inférieure*“, nach Marie-Thérèse et Georges Raepsaet-Chalier, Centre de Recherches en Archéologie et Patrimoine (2011). Links mittig „*Boulogne-sur-Mer*“ = „*Bononia*“/„*Gesoriacum*“) mit „*morini*“ (Moriner), oben mittig „*menapii*“ (Menapierr), oberhalb davon „*Oudenburg*“, rechts davon „*Aardenburg*“, ganz rechts „*Tongeren*“/„*Atuaca*“ mit „*tungri*“ (Tunkrer), in der Mitte „*nervii*“ (Nervier), links davon *Tournai/Turnacum*, unterhalb davon „*Bavay / Bagacum*“.

Kastelle und Kastellstädte

Einleitende Worte

Gerhard Kreucher: „... wurden ferner den Regierungszeiten des Aurelian [reg. 270 - 275] und Probus [reg. 276 - 282.] die Kastelle von Taviors, Liberchies, Famars (*Fanum Martis*) und Bavay (*Bagacum*) [alle an der „*via Belgica*“] verstärkt, um die Straße von Köln nach Bavay zu sichern. Diese Straßenkastelle waren bereits unter dem »Gallischen Sonderreich« [zwischen 260 n. Chr. und 274 n. Chr.] befestigt worden“⁴¹.

⁴¹ Gerald Kreucher: „*Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit*“ (2003) S. 224.

Weiterhin nach G. Kreucher waren wohl gegen Ende des 3. Jhs alle wichtigen Städte im nördlichen Gallien befestigt, wenn auch im kleineren Maßstab als die Gesamtsiedlung, deren Außenbezirke jedoch weiter bewohnt wurden. Auch diese Kastell-Orte sind potentielle Standorte für das Bewegungsheer im nördlichen Gallien.

A. W. Byvanck faßte in der älteren, aber immer noch nützlichen, wenn auch mit Einschränkungen, Veröffentlichung zusammen⁴² (übersetzt aus dem Niederländischen):

„Mehr nach dem Westen kann man einige verstärkte Plätze benennen, die eine Garnison gehabt haben müssen: Bononia (Bolgne-sur-Mer), Tarvenna civitas Morinorum (Terwaan)⁴³, Castellum Menapiorum (Cassel), Tornacum (Doornik [Tournai]). Auch Kortrijk ist einst durch römische Truppen besetzt gewesen: das beweisen die Milites Cortoriacenses, die in der Notitia Dignitatum genannt werden. In diesem letztem Gebiet waren die Befestigungen offensichtlich dazu bestimmt, den Zugang Flanderns nach dem römischen Gebiet in der Nähe des [Äreml-] Kanals zu bewachen“.

Ausgewählte Kastellorte

An den oben beschriebenen Straßen lagen Kastelle, bzw. Kastell-Städte, die als temporäre Truppenstandorte in Frage kommen; genannt seien hier, unter Berücksichtigung der östlichen „*via Belgica*“:

(1) Juliacum / Jülich

Spätromisches Kastell. In den Germaneneinfällen von 275/76 n. Chr. zerstört wurde es um 310 n. Chr. als Kastell in einem Polygon von etwa 140 m Durchmesser mit 12-14 Türmen im Bereich um den heutigen Kirch- und Marktplatz auf etwa ein Drittel verkleinert.

(2) Maastricht / Traiectum ad Mosam

Maastricht ist in diese Artikelserie mehrfach erwähnt worden. Das spätromische Kastell lag an der westlichen Seite der römerzeitlichen Maasbrücke, auf der Ostseite war ein befestigter Brückenkopf. Die Erbauung fällt in die 30er Jahre des 4. Jhs (ab 333 n. Chr.)⁴⁴. Das Kastell war rechteckig angelegt von 1,5 ha (ca. 50x30 m) mit zehn Türmen (Ø 9 m), Höhe 15-20 m, die Mauern hatten eine Stärke von 1,5 m Dicke mit 8-10 m Höhe. Auf der West und Ost-Seite waren in Brückenflucht je ein rechteckiger Torbau mit 3 m breiten Durchgängen, ein drei Meter Graben umfaste die Mauern, mit Ausnahme der

⁴² A.W. Byvanck: „*Nederland in Den Romeinschen Tijd*“, 2. Band (1944) S. 669.

⁴³ Théroouanne (F), nl. Terwaan, auch Terenburg, ehemals Hauptstadt der belgischen Moriner, zw. Arras (55 km) und Calais (45km), ca. 50 km östl. von Boulogne-sur Mer.

⁴⁴ Vergl. „*Zicht op Maastricht. Romeins Maastricht*“ Internet.

Südseite, wo die Jeker floss. Dieses kleine Kastell ist typisch für die spät-römische Epoche, in der die Siedlungen verkleinert wurden.



Modell der Kastell-Stadt Traiectum ad Mosam / Maastricht

Servatius von Tongern/Mastricht

Gregor von Tours schreibt in seiner Frankengeschichte der Bischof Aravatus (i. e. Servatius) von Tongern sei aus Furcht vor den Hunnen von Tongern nach Maastricht geflohen⁴⁵. Dort sei er gestorben und begraben worden⁴⁶. Ähnlich schreibt Gregor in den „*Liber in Gloria Confessorum*“⁴⁷ („*Buch zum Ruhm*

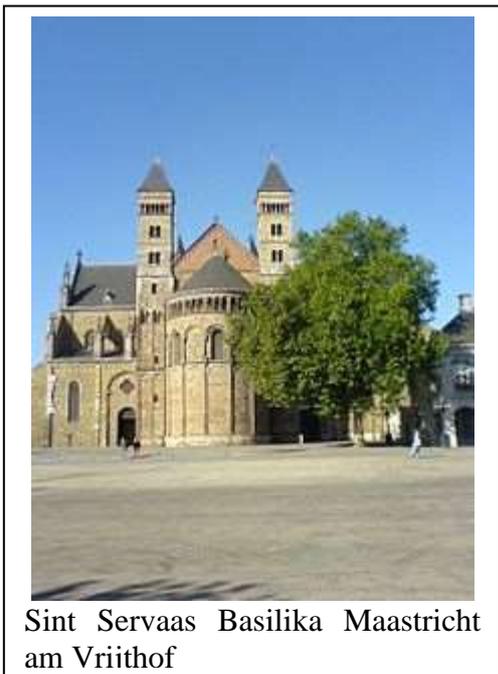
⁴⁵ *“Historiacum libri decem”* (Giesebrecht, 1977) 1. Bd., Buch II, Kap. V, S. 73-75 *“De Aravatio episcopo et Chunis”*, S. 73-75 *“Igitur rumor erat, Chunos in Gallis velle prorumpere. Erat autem tunc temporis apud Tungrus oppidum Aravatus eximiae sanctitatis episcopus”*. (*“Es gab das Gerücht, dass die Hunnen in Gallien einfallen wollen. Damals aber war Aravatus ein außerordentlich frommer Bischof der Stadt Tongern”*).

⁴⁶ Wie Anm. 46: *“Hic vero ad Treiectinsem urbem accedens, modica pulsatus febre, recessit a corpore, ablatusque fidelibus, iuxta ipsum agerem^{*} publicum est sepultus. (Als er nach Traiectum [Maasricht] kam, befiel ihn ein mäßiges Fieber und er verließ den Körper; von den Gläubigen gereinigt, wurde er an der öffentlichen Straße begraben).*

^{*} *“agger”*: *“Wall”, “Damm”, hier die römische Straße “via Belgica”*.

⁴⁷ *“Monumenta Germaniae Historica”, “Scriptores rerum Merovingicarum”* (SS rer. Merov.) Tomi I, Pars II: *“Gregorii Turonensis Opera”*. Teil 2: *“Miracula et opera minora. Editio nova lucisope expressa”* (MDCCLXXXV [1885]) p. 340: *“Aravatus vero Triiectensis episcopus tempore Chunorum, cum ad in rumpendas prorumperent Gallias, fuisse memoratur. Qui et sepultus refertur iuxta ipsum pontem ageris publici²⁾, ...”*. (*“(Von) Aravatus aber, der Maastrichter Bischof von Maastricht zur Zeit der Hunnen, als sie anstürmten um Gallien zu vernichten, ist im Gedächtnis behalten worden: Das Grab, so wird berichtet, nahe an der Brücke der öffentlichen Straße, ...”*).

2) Anm. Hrgb.: *“Est via publica; ...”*. (*Das ist die öffentliche Straße*“).



Sint Servaas Basilika Maastricht
am Vriithof

der Gläubigen”), cap. 71. „*De Aravatio Triiectensium episcopo*” („Über Aravatius, Bischof von Maastricht”). Vergleiche etwa Angela M. T. Reinders⁴⁸: Gregor schreibt aber nicht, dass Servatius „außerhalb der Stadtmauern Maastrichts stirbt und dort auch begraben wird” (Reinders a. o. O); die Bestattung außerhalb der Stadtmauern ist jedoch sachlich richtig. Der historische Bischof von Tongeren Servatius (auch Aravatius) verstarb etwa 384 n. Chr., der Hunneneinfall war 451 v. Chr., so dass hier entweder ein Anachronismus vorliegt, oder es gab zwei Bischöfe ähnlichen Namens („*Servatius*”-“*Aravatius*”); Historiker und Hagiographen sind sich diesbezüglich uneins.

Über dem Grab wurde eine hölzerne Memoria (kleine Kapelle) errichtet. Der Bischof Monulfus († 599 n. Chr.) von Tongern-Maastricht erbaute (zw. 560 n. Chr. und 580n. Chr.) dort, in Grabesnähe, einen großen Sakralbau⁴⁹ und übertrug die Gebeine („*translatum corpus*“) des Heiligen dorthin, an der Stelle steht die heutige Basilika („*Servaasbasiliek*“) von Maastricht.

*Als hij doen te Triecht quam
Die ghenadighe sinte Seruaes
Die god alre liefste was
Daer was hij alsoe gherne
Daer hadde sinte materne
Eyne Capelle doen werken
Daer bleyff hij by der kerken
All dae sijn monster nu steyt
Daer noch die strate voer gheyt*

*Als er nach Triecht [Maastricht] kam
Der gnädigliche Sankt Servatius
der Gottes Allerliebster war
Dort war er also gerne
Da hatte Sankt Materne⁵⁰
Eine Kapelle erbaut
Dort blieb er bei der Kirche
Wo dort sein Münster nun steht
Da noch die Straße vorbeigeht.*

⁴⁸ „Entstehung des Christentums im Bistum Tongern-Maastricht von den Anfängen bis zur Verlegung des Bischofssitzes nach Lüttich” (Dipl.-Arb. 1989/1998) S. 59.

⁴⁹ „*Procedente vero tempore adveniens in hac urbe Monulfus episcopus, templum magnum in eius honore construxit, composuit ornavitque. In quo multo studio et e veneratione translatum corpus magnis nunc virtutibus pollet*”. („In späterer Zeit kam in diese Stadt der Bischof Monulfus, er erbaute eine große Kirche zu seinen (Aravatius’) Ehren, er fügte sie zusammen und schmückte sie. In welcher mit großem Eifer und Anbetung der übertragene Körper mit großen Wundern erblüht”).

⁵⁰ Der hl. Maternus gemäß der Legende vom Apostel Petrus entsandt, wird hier als erster Bischof des Bistums Tongerns angenommen.

(3) Atuactuca Tungrorum / Tongeren oder Tongres (B)

Hauptstadt der Tungrer, der Ort liegt recht der Jeker, wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit Straßen nach Bavay, Cassel, Nijmegen, Köln, Trier und Arlon. In der Zeit Trajans oder Hadrian (98-117, 117-138) wurde eine Wehrmauer um die Stadt mit einem Umfang von 4.544 Meter erbaut.

Auszug aus R. Stillwell⁵¹:

„ATUATUCA TUNGRORUM (Tongeren or Tongres Belgium“.

„Der Bataver-Aufstand unter Julius Civilis hatte üble Folgen für Tongern. Dicke Brandschichten zeugen von seiner vollständigen Zerstörung. Während der [folgenden] ‘pax Romana’ wurde die Stadt schnell wiederhergestellt und zum Erblühen gebracht. Sie hatte gewiss den Status eines Municipiums und mag vorgesehen sein eine Kolonie [-Stadt] zu werden. ... Von der Mitte des 3. Jh. an, wurde die Periode der ‘pax romana’ durch die erste Barbaren-Invasion unterbrochen. Die Stadt Tongeren wurde von Franken um 275-76 eingenommen und geplündert. Die Barbaren wurden zurückgeschlagen, die Verteidigungswerke der Stadt wurden durch eine Konstruktion mit kleinerer Wehrmauer erneuert. Der Wall war stärker als der vorhergehende. Sie war ausgestattet mit einer größeren Zahl von Türmen, möglicherweise mehr als 100, nur 20 Meter von einander entfernt. Die Bürgerschaft der Tongerer, welche im frühen Reich einen Teil der Provinz Belgica bildete, war hinfort der Germania secunda angegliedert. Und die Region erhielt mehr und mehr einen militärischen Charakter. Germanische Völker wurde erlaubt sich in der Region anzusiedeln und wurden ins Militär eingegliedert. Eine gewisse Anzahl von 4.-Jh. Gräber sind bekannt, alle Erdbestattungen. Einige müssen Gräber von germanischen Lagenses-Laeten [⁵²] gewesen sein Wir wissen sehr wenig über das Ende der römischen Periode von Tongeren“.



Abb.links:Teilstück der römischen Stadtmauer von Tongeren; Abb. rechts: Modell der römischen Stadt Atuactuca Tungrorum

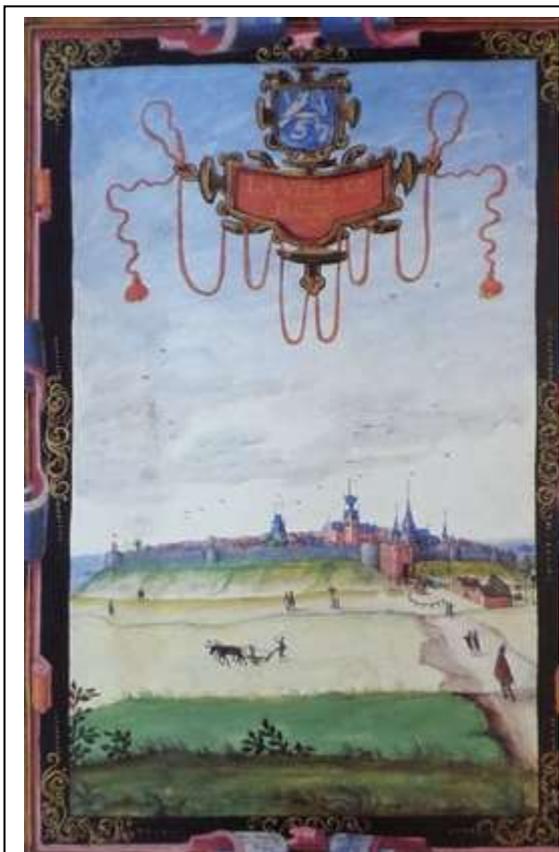
⁵¹ Übertragen aus „*The Princeton encyclopedia of classical sites*“ von Stillwell, Richard. MacDonald, William L. McAlister, Marian Holland. Princeton, N.J. Princeton University Press. 1976.

⁵²Diese sind nachgewiesen in NDOcc. Kap. XLII *“Item praepositurae magistri militum praesentalis a parte peditum“*: *“Praefectus laetorum Lagensium, prope Tungros Germaniae secundae”* (*“.... Praefekt der Lagensischen Laeten, bei Tongeren in der Germania secunde”*).

(4) Liberchies im Kohlenwald

Das Kastell Liberchies an der Römerstraße via Belgica war, wie bereits im Teil VI gesagt, nicht unbedeutend, in der letzten Bauphase unter Constantin d. Gr. (306 n. Chr. - † 337 n. Chr.) hatte das aus Stein gebaute Kastell eine Größe von 57x45 Meter (0,26 ha) für ca. hundert Mann Besatzung. Welche Truppen in dem Lager zu verschiedenen Zeiten untergebracht waren, ist unbekannt. Das Kastell wurde um 400 n. Chr. von römischen Truppen aufgegeben⁵³. Aus der Epoche des Kaisers Theodosius d. Gr. (379 n. Chr. - 395 n. Chr.) sind 2 Münze gefunden worden⁵⁴, was aber nichts über das Militär dort aussagt.

(5) Bagacum (Bavay)⁵⁵



Gemälde „La Ville de Bavay“, von Adrien de Montigny, um 1600, aus „Albums de Croÿ“.



Die Überreste des antiken Forums erstrecken sich über 2,5 Hektar im Zentrum der modernen Stadt Bavay.



Teil der römischen Stadtmauer von Bavay aus dem 3. Jh. n. Chr.

⁵³ Gemäß Raymond Brulet: „Liberchies gallo-romain, rempart de la Romanité“ (Gembloux, 1975).

⁵⁴ Doyen, J. M.: „Liberchies-Brunehaut (Hain.): éléments du Bas-Empire romain“, in „Archeologie“ 1981-1 (1981) S. 32 f.

⁵⁵ Richard Stillwell: „The Princeton Encyclopedia of Classical Sites“ (1976) S. 135 f.

Die „*civitas Nerviorum*“ war ursprünglich ein sonst unbekannter keltische Ort, er wurde von den Römern zur Kapitale der Nervier ausgebaut, so mit zwei Foren (Plätze für öffentliche und kommerzielle Zwecke) und einer Basilika (oft als mehrschiffiges Hallengebäude) aus dem 1. Jh. n. Chr., ihre Blütezeit hatte die Stadt im 2. Jh. n. Chr. mit einer Ausdehnung von 700 m O-W und 600-650 m N-S (ca. 40-45 ha). Im 3. Jh. n. Chr. gab es mehrere Zerstörungen.

Der Ort wurde unter Diocletian (285 n. Chr. -305 n. Chr.) und Constantin d. Gr. (306 n. Chr. – 337 n. Chr.) als Kastell wieder aufgebaut und mit einer Wehrmauer versehen von 100 Meter N-S, 400 Meter O-W (ca. 4 ha.); ein N-S-Wall teilte das Kastel in zwei unterschiedlich große Bereiche). Bavay war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der „*via Belgica*“ mit acht ausgehenden Straßen: Bavay hatte bedeutende Produktionsstätten für Keramik und Bronzeware.

Im Folgenden werden von den Kastellstädten Bononia/Boulogne-sur-Mer besprochen, danach wenden wir uns zuerst nach Osten, dann nach Süden.

(6) Bononia / Boulogne-sur-Mer (F)

Die Hafenstadt (ca. 40-50 ha) – Liegeplatz der „*classis Britannica*“ – direkt am Meer hieß ursprünglich auf kelto-romanisch „*Gessoriacum*“ später „*Bononia*“. Im 4. Jh. wurde die Oberstadt mit einer Wehrmauer umgeben (ca. 13 ha, 450x300 Meter), weitere Verteidigungswerke schützten den Hafen.

„*Gessoriacum*“ wird auch für den von Caesar genannten „*Portus Itius*“⁵⁶ aus Caesars „*Bellum Gallicum*“⁵⁷ (BG) angesehen, was umstritten ist; der Ort Wisant⁵⁸ an der Küste zwischen Calais und Boulogne-sur-Mer wird ebenfalls als „*Portus Itius*“ angesehen.

Der Usupator Carausius (287 n. Chr. –293 n. Chr.) errichtete ein kurzlebiges Sonderreich in Britannien und an der Nordküste Galliens, sein Hauptquartier hatte er in Boulogne-sur-Mer. Carausius wurde 293 n. Chr. vom Quaestor Allectus ermordet; die Niederschlagung des Aufstandes und Besiegung Allectus’ erfolgte durch den Tetrarchen Caesar Constantius Chlorus bis zum Jahr 296 n. Chr.

Das Bedeutungsende von ‘*Bononia oceanensis*’ [i. e. zum Ozean gehörig], wie Boulogne-sur-Mer auf Münzen genannt wird, datiert auf den Beginn des 5. Jhs;

⁵⁶ BG V.

⁵⁷ Schiffshafen (BG V.2; V.5) für die Invasion Britanniens (BG IV.20-23, V.2 ff).

⁵⁸ Oder „*Vissant*“, fläm. „*port d’Isten*“, franz. „*Port de Esseau*“.

die Stadt wird zum letzten Mal in Zusammenhang der Usurpation Konstantins III. (407 n. Chr. -411 n. Chr.) genannt; dieser war dort mit seinen Truppen von Britannien angelandete. Die militärische Aufgabe der Provinz (Britannien) begründete den Niedergang für Boulogne, das nicht in der „*Notitia Dignitatum*“ genannt wird⁵⁹.

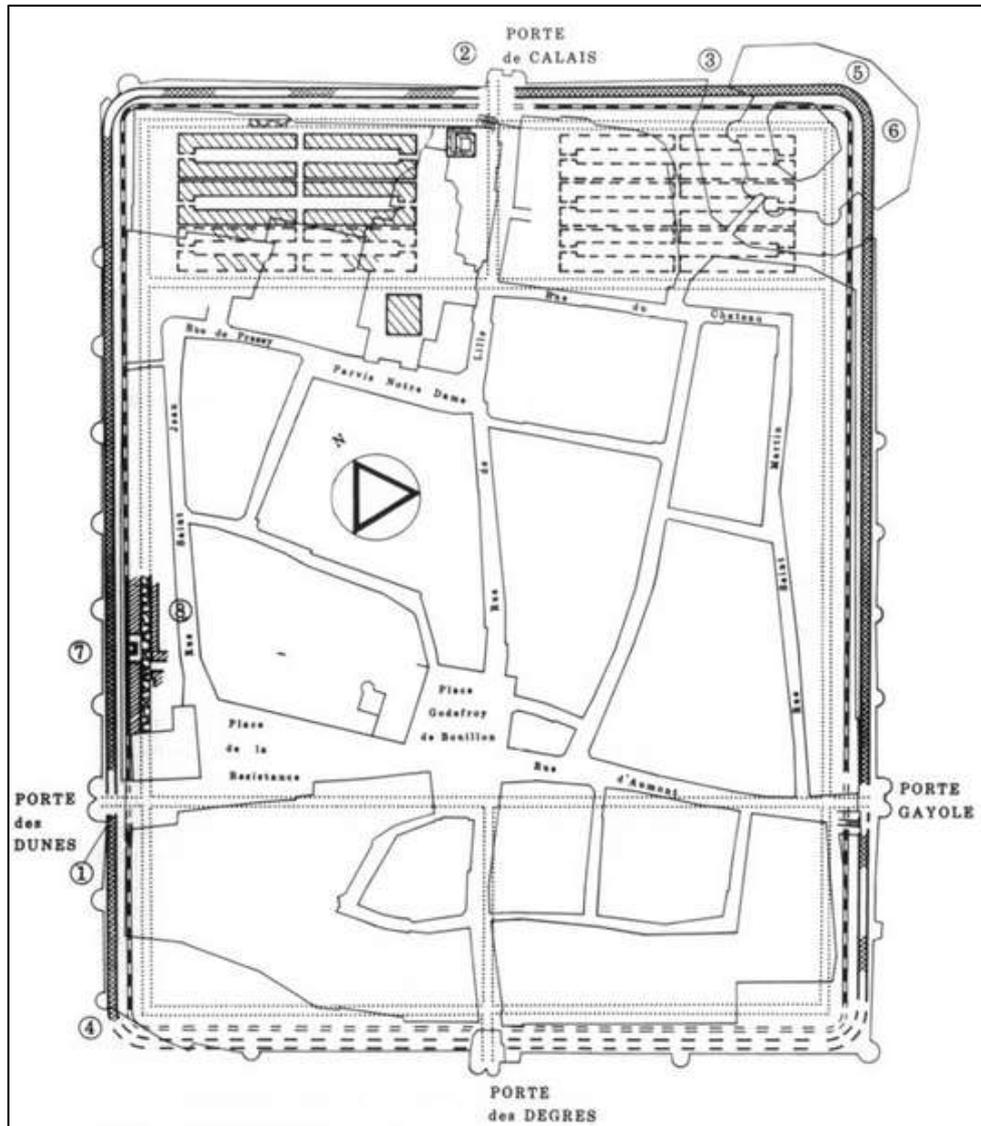


Abb. aus Claude Seilier: „*Les enceintes romaines de Boulogne-sur Mer*“ in „*Revue du Nord*“ (1984) S. 171. Lageplan der Befestigung der Oberstadt.

⁵⁹ Aus Richard Stillwell (ed.): „*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*“ (1976) Stichwort: „*GESORACUM BONONIA (Boulogne) Nord, France*“.



Abb. Links: Messing-Medaillon (Contorniate) des Kaisers Constans (337 n. Chr. – 350 n. Chr.), Gedenkprägung auf die Überfahrt von Bononia (Boulogne-sur-Mer) nach Britannien 342/43 n. Chr. anlässlich seines Feldzuges gegen die Pikten (heute Schottland), (RIC VIII 283, Nr. 338).

Av.: Büste, Kopf nach links, Umschrift CONSTANTINVS P F AVG;

Rev.: BONONIA OCEANENSIS, Constans steht behelmt auf einer mit Wogen umgebenen Galeere mit Ruderern, bewaffnet mit Schild und Lanze, die sich gegen ein Wesen im Wasse richtet, das sich an der Bordwand festhält, links ein Gebäude (symbolisch für den Hafen) und ein Leuchtturm.

Abb. Rechts: Umzeichnung; mit Göttin Victoria als Gallionsfigur). Dasselbe Motiv mit GORDIANVS ist eine Fälschung.

Siehe Thomas Schmidts: „Schiffsdarstellungen auf Münzen der Römischen Kaiserzeit“ in „Byzanz zwischen Orient und Okzident“ Nr. 5 (Mainz 2017)

(7) Oudenbourg (B)

Oudenbourg nahe bei Ostende, ca. 60 km nördlich von Cassel, 50 km nördlich von Kortrijk; Oudenburgs römerzeitlicher Name ist unbekannt, der Ort liegt ca. 8 km von der flämischen Nordseeküste entfernt, in römischer Zeit auf einer kleinen Halbinsel. Der Ort kann den in der „Notitia Dignitatum“ im Kapitel XXXVIII. „Dux Belgicae secundae“ (s. o.) genannten Grenz-Kastellen („*litus Saxonicum*“) nicht zweifelsfrei zugeordnet werden⁶⁰. Oudenbourg hatte durch einen Gezeitenkanal Verbindung von einem kleinen Hafen zum Meer, dessen Blütezeit im 2. u. 3. Jh. war. Vermutet wird, daß die Anwesenheit des röm. Militärs in Oudenbourg zu Beginn des 5. Jhs endete; möglicherweise wurde die Festung im Zuge der Usurpation Constantian III. (n. Chr. 407 - 411 n. Chr.) bzw. des damaligen Wandaleneinfalls aufgegeben. Die archäologisch nachgewiesenen römischen Festungswerke stammen aus dem 2. und 4. Jh. Die Lagermauer des spätömischen Kastells (Oudenbourg III, 163x146 m) war aus

⁶⁰ Vermutungsweise als „*Portus Epatiacus*“: Vince Van Thienen: „Een studie van de Romeinse fibulae uit Oudenbourg“ (Masterproef 2010-2011) S. 23: „Gedurende de 4e eeuw kende Oudenbourg slechts een militaire bewoning. Het fort werd in deze periode opgenomen in de *Litus Saxonicum*, mogelijk gekend onder de naam *Portus Epatiacus*“. („Während des 4. Jahrhunderts ist für Oudenbourg eine militärische Besetzung bekannt. Das Fort wurde während dieser Zeit in den '*Litus Saxonicum*' aufgenommen, möglicherweise unter dem Namen *Portus Epatiacus*“) – siehe hierzu die Diskussion oben zu „*Dux Belgicae secundae*“.

Stein mit vorgelagerten Graben mit runden Ecktürmen von 9 m Durchmesser und Tore mit achteckigen flankierenden Türmen. Archäologische Ausgrabungen stellten u. a. Reste von Kasernen fest. Das Kastell ermöglichte eine Besatzung von ca. 500 Soldaten.

Oudenburgs unbekannter römerzeitlicher Name hat zu Spekulationen geführt, ob der Ort das von Caesar in „*Bellum Gallicum*“ Liber V, cap. 5 genannte „*Meldum*“ sei: „*Ibi [ad portus Itium] cognoscit XL naves, quae in Meldis factae erant, tempestate reiectas cursum tenere non potuisse, ...*“ („dort (beim Hafen Itius) erkannte er [Caesar], dass 40 Schiffe, die er in ‘Meldis’ hatte bauen lassen, durch Sturm zurückgehalten, den Kurs nicht halten konnten“ [d.h. nicht in Itius einlaufen konnten, weil von widrigen Winden daran gehindert]).

„in Meldis“ wird als Ortsangabe – „bei den Meldern“ – verstanden. Die Melder waren ein kleiner keltischer Stamm an der Marne um Meaux, ca. 40 km östlich von Paris. Als „Meldis“ war bzw. ist noch die Gegend um Brügge in Westflandern in Diskussion, unter Hinweis auf einen Ort „Meld-Felt“ (auch als „Melde-Gen“, „Maldeg-hemvelt“, „Maldeghem“ (-heim-Ort?)) drei Meilen östlich von Brügge. Antike Erwähnungen der Melder:

- Plinius d. Ä., etwa 77/78 n. Chr., listet in „*Naturalis Historia*“, Lib. IV, 32 u. a.: „*Lugdunensis Gallia habet ... Eburovices et qui Cenomani, Meldi liberi, Parisi, ...*“ („die Lugdunensis in Gallien hat (die Völkerschaften) ... Eburovices sowie (oder ‘das sind’) Cenomanen, ‘freie’ Melder, Parisier, ...“). Diese Völkerschaften sind westlich de Seine, um Paris und flussabwärts davon.
- Strabo (* ca. 63 v. Chr., † nach 23 n. Chr.) in „*Geographica*“ IV, 3, 5 nennt die „*Μέλδοι*“, hier in lateinischer Übertragung: „*Ad Sequanam fluvium sunt etiam Parisii, insulam habitantes in flumine, et urbem Lutetiam: tum Meldae [Μέλδοι], et lexobii ad oceanum*“. („Am Fluss Seine sind auch die Parisier, die Insel im Flusse bewohnend und die Stadt Lutetia (Paris), darauf die Melder, und die Lexobier am Ozean [Ärmelkanal]“).
- Ptolemaeus, in „*Geographia*“ II 9, 15 „*Μέλδοι*“, hier in lateinischer Übertragung (angegeben werden Längen- und Breitengrade nach Ptolemaeus):
 - „*Forum Segusianorum*“ 20°50' / 45°30'
 - „*Ab his quos diximus ad orientem Meldae et oppidum Latinum*“ 23° / 46°50'
 - „*Post quos prope Belgicam Vadicasii et oppidum Noeomagus*“ 24°20' / 46°30'

Übersetzung:

 - „(Forum der Segusianer“ (Feurs an der Loire) 20°50' / 45°30'
 - „Von dort nennen wir die nach Osten hin die Melder und die Stadt Latinum“ 23° / 46°50'

- „Nach diesen, nahe Belgica, die Vadicasier (auch „Bodiocasses“) und die Stadt Noeomagus“ („Noviomagus Veromanduorum“, heute Noyon an der Oise, ca. 100 km nördlich Paris) 24°20' / 46°30'

Es ist offensichtlich, dass die Melder nicht an der Küste der Nordsee saßen; Hilfsweise wird daher angenommen, dass es einen weiteren Stamm gleichen Namens dort gegeben hat, für den es jedoch keinen Nachweis gibt.

(8) Ergänzung zu Aardenburg (NL)

Der vergessene römische Namen von Oudenburg weist darauf, dass dieser Ort spätestens im 5. Jahrhundert aufgegeben wurde und siedlungsfrei wurde. Bei dem ca. 10 km von der Nordseeküste, 32 km östlich von Oudenburg entfernt liegenden Ort Aardenburg (Gem. Sluis, Prov. Zeeland) in der westlichsten Ecke der Niederlande, scheint das anders gewesen zu sein. Ehemals ein römischer Vicus (ca. 10 ha), im 2. u. 3. Jh. als „*castellum Radanum*“, von ca. 175 n. Chr. bis etwa 290 n. Chr. für 300-500 Mann Besatzung ausgebaut, später „*Rodenburg*“ [wohl abgeleitet von „*Radanum*“] genannt, danach „*Aardenburg*“. Der Ort war wohl Endpunkt der sog. „*Küstenstraße*“ s. oben.

(9) Tarvenna/Thérouanne (F)

Hauptstadt der „*Civitas Morinorum*“, östlich von „*Bononia*“ (Boulogne-sur-Mer). 407 n. Chr. wurde die Stadt im Zuge des Wandaleneinbruchs in Brand gesetzt und völlig zerstört; über eine römische Befestigung ist mir nichts bekannt, näheres bei Richard Stilwell⁶¹, aus dem Englischen:

„*TERVANNA (Therouane) Pas-de-Calais*“.

„*Eine Ortschaft an der Lys, im Kanton von Aire [Aire-sur-la-Lys] und im Saint-Omer Arrondissement. Die massiven Reste der Stadtmauer markiert immer noch die Fläche der alten Stadt, jetzt von Feldern überdeckt, der mittelalterliche Ort überdeckt die Überreste der Hauptstadt der Civitas Morinorum. ... Die Ortschaft wurde vermutlich in den Jahren 160-170 zerstört; ... Verwüstungen im späten 3. Jh. ... Die wenigen gefundenen Inschriften haben nicht die Geschichte und Ursprünge der Stadt geklärt: Die Erwähnung der Colonia Morinorum [*] zeigt vermutlich nicht eine militärische Colonia an oder einer [Colonia] Ehrenhalber, sondern nur einen Prestige-Titel*“.

*Auf einem Epitaph (Grabinschrift) in York, Nordengland

(10) Castellum Menapiorum / Cassel (F)

das „*Castellum Menapiorum*“ der „*Tabula Peutingeriana*“ lag östlich von Cassel, im Gebiet der Menapier, in römischer Zeit ein wichtiger

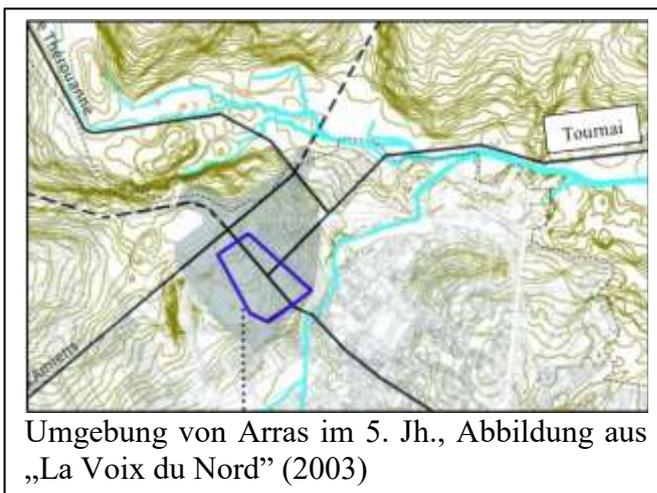
⁶¹ Richard Stilwell: „*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*“ (1976) S. 897, STICHWORT „*TERVANNA (THEROUANE) PAS-DE-CALAIS*“.

Straßenknotenpunkt. Im 3. Jh. zerstört, die Oberstadt in der Römerzeit war befestigt. Auf dem Meilenstein von Tongeren ist ein „*Castellum*“ verzeichnet und auch im „*Itinerarium Antonini*“ ist es aufgeführt.

(11) Cortoriacum⁶² (Courtrai, Kortrijk) (B)

Eine Siedlung der Menapier, westlich von Cassel, an der Straße Oudenburg-Tongeren, am Übergang der Lys (Leie). Weitere Straßen verbanden Courtrai mit Gent und Arras. In der Spätzeit des röm. Reiches war dort wahrscheinlich ein Kastell. Die „*Notitia Dignitatum*“ erwähnt „*milites Cortoriacenses*“, die dort vermutlich stationiert waren.

(12) Nemetacum/Arras (Pas de Calais, F)⁶³



Auch „*Nemetocenna*“ genannt, Hauptstadt der Viromanduer, gelegen an dem hier nicht schiffbaren Fluß Scarpe nördlich der Stadt. Etwa 6 km nw bei Etrun, nahe am Zusammenfluss von Scarpe und Gy, lag eine nicht unbedeutende vorrömische Siedlung, ein keltisches Oppidum, aus der Zeit La Tène (ca. 500/450 v. Chr. - 50 v. Chr.). Mit einer Größe

von 840 x 560 m (42 ha), genannt „*Camp de César*“. Arras hatte im 2. Jh. eine Fläche von ca. 40 ha (400.000m²). Die Stadt ist in drei Bezirke gegliedert; das ‘Baudimont-Quartier’ war in der spätrömischen Epoche (ab ca. 270 n. Chr.) mit einer Stadtmauer umfasst und mit einem Wassergraben umgeben. Der Grichon-Bach trennte einen weiteren Teil der Stadt ab; der dritte Stadtteil ist das ‘Méaulens-Quartier’ nordwestlich am Zusammenfluss von Scarpe und dem Baudimont-Gewässer, dort wo sich vermutlich die Straßen von Cassel und Therouanne aus dem Norden trafen. Die Stadt wurde in der Römerzeit durch Feuer zerstört, vielleicht infolge der Invasion der Chaucen von 172 n. Chr. - 174 n. Chr. Im 4 Jh. n. Chr. wurde die Stadt zu einem befestigten Kastell von ca. 8-10 ha Fläche reduziert. Aus dem späten 4. Jh. sind Kasernen aus der Zeit des Theodosius d. Gr.⁶⁴ nachgewiesen. Der Ort war Sitz eines „*Praefectus laetorum Batavorum Nemetacensium, Atrabatis Belgicae secundae*“ („Präfekt

⁶² Übertragen aus Richard Stillwell: „*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*“ (1976) S. 245.

⁶³ Näheres bei Richard Stillwell: „*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*“ (1976), Stichwort: „*NEMETACUM later ATREBATUM (Arras) Pas de Calais, France*“, p. 618.

⁶⁴ Von 379 n. Chr. bis 395 n. Chr. Kaiser im Osten des Römischen Reiches, 394/95 n. Chr. auch im Westen.

der batavischen Laeten zu Nemetacensium, bei den Atrebaten in der Belgica secunda"); diese Laeten waren vermutlich die unter Caesar Constantius († 306 n. Chr.) aus der Batavia (Betuwe, Niederheingebiet mit unterer Maas) vorgedrungenen Germanen. Vermutungsweise hatte der aus der Frankengeschichte Gregor von Tours bekannte merovingische Kleinkönig Chararich seinen Sitz in Arras, er wurde von Chlowig beseitigt.

(13)Turnacum / Tournai (B)

Richard Stillwell „TURNACUM (Tournai) Belgium”⁶⁵ aus dem Englischen:

„Eine große gallo-romanische Siedlung der Menapier an der Straße Bavai-Cassel. ... Der Ort wurde während der Invasion der Chauken 172-174 geplündert ... Ein zweites mal während der ersten Invasion durch Franken in der Mitte des 3. Jhs. Zu Ende dieses Jahrhunderts wurde Tournai in eine Festung umgewandelt. ... mit Stadtmauern von 1,45 m Dicke. ... Unter der administrativen Reorganisation von [Kaiser] Diocletian [reg. 284 n. Chr. – 306 n. Chr.] wurde Tournai anstelle von Cassel Hauptstadt der Menapier. Ein ‘Gynaecum’ [eine Textil-Fabrik für militärische Ausrüstungen⁶⁶] wurde bei Tournai eingerichtet. ... 407 wurde die Stadt abermals verheert von Wandalen. Kurz danach wurde es besetzt von salischen Franken, welche die Befestigungen instand setzten und Tornai zur Hauptstadt ihres Königreiches machten. Es war die Residenz von Chlodio, Meroweck (der mit den Römern verbündet war und Attila bekämpfte), sowie Childeric, der zu Tornai 481 starb. Sein Grab, mit seinen sehr reichen und berühmten Grabbeigaben wurde 1653 nahe der Kirche St. Brixius gefunden. Chlodwig, Childerichs Sohn und Nachfolger zogen in die Kapitale von Paris”.

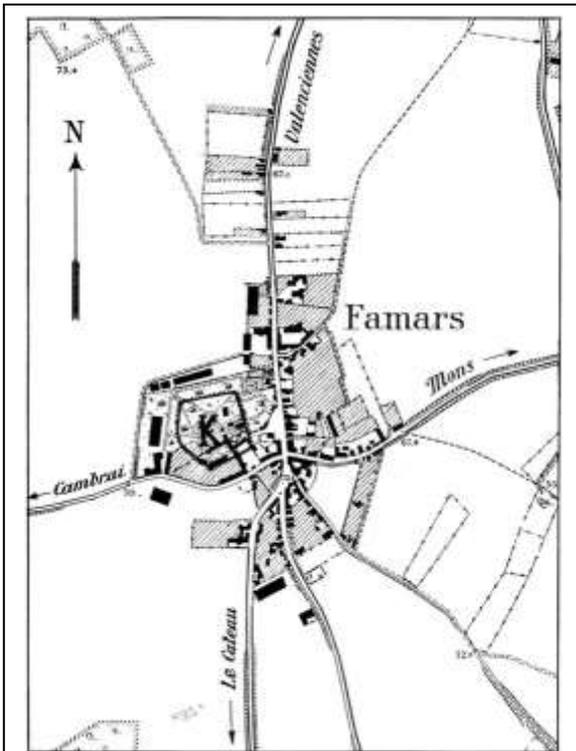
Die Übernahme Tournais als Residenzstadt durch die Franken vor Childerich I. (481/82 n. Chr.) ist nicht so eindeutig, wie hier beschrieben. Der Frankenkönig Chlodio rückte in den 440er Jahren n. Chr. vom Kohlenwald aus nach Tournai, wurde von Aëtius besiegt, aber unter einem Foedus im Lande geduldet, ob Tournai schon damals in Besitz der Franken gelangte ist unbekannt und eher unwahrscheinlich. Tournai ist bekannt durch das Grab des Frankenkönigs Childerich I. († 481/82 n. Chr.), das 1653 n. Chr. aufgedeckt wurde. Tournai war vermutlich Residenzort dieses Königs, der unter nomineller römischer Oberherrschaft ein Befehlshaber in der „Belgica secunda” war.

⁶⁵ Stillwell: “The Princeton Encyclopedia of Classical Sites”, Stichwort “TURNACUM”.

⁶⁶ NDOcc Kap. XI: “Procurator gynaecii Tornacensis, Belgice secundae”.

Gregor von Tours erwähnt in seiner Frankengeschichte Tournai erstmals in Buch IV. Kap. 50⁶⁷ für die Zeit um 575 n. Chr., über den neustrischen⁶⁸ Merovingerkönig Chilperich I. in Zusammenhang der Bruderkämpfe der Merowingerkönige: „*Chilpericus , ... se infra Thornacinensis murus cum uxore et filiis communivit*“ („*Chilperich, ... verschanzte sich mit Frau und Söhnen in den Mauern von Tournai*“).

(14) Fanum Martis/ Famars⁶⁹



Lageplan des Ortes Famars mit Kastell (K) (Zustand von 1918), südliche Straße nach Le Cateau-Cambrésis über Bermerain, ca. 25 km südlich von Famars.

Famars, ca. 5 km südl. von Valenciennes, ca. 3 km östlich der Schelde. Der Ort war Kreuzungspunkt mehrerer alter Wege mit einem Übergang über die Schelde. Die beiden wichtigsten Straßen waren derjenige von Tournai über die Schelde bei Valenciennes dann weiter nach Süden nach Famars und dann nach Bermerain (ca. 6 km von Famars) mit Anschluss an die Straße Bavay-Cambrai („*chaussée Brunehaut*“); die andere Straße kam aus dem Kohlenwald aus der Gegend von Mons auf Cambrai zu; zudem lag Famars an der Strecke Bavay-Arras. Im 1. Jh. n. Chr. hatte die Ortschaft Ausmaß von 900 Metern, später, um 320 n. Chr., zu ein Kastell verkleinert (gemittelt ca. 160 m Durchmesser, ca. 2 ha) mit über einem Dutzend Türmen; das Kastell wurde inmitten der bestehenden Siedlung und aus deren

Abbruch-Material gebaut. Drei Gräben umschlossen die Festung. Mitte des 4. Jhs wurde das Kastell verstärkt, vermutlich unter Julian (Caesar seit 355 n. Chr., Kaiser 360 n. Chr -363 n. Chr.) und Valentinian I. (weström. Kaiser 364 v – 375 n. Chr). Im Westen des Kastells sind noch Reste der Mauer erhalten

⁶⁷ „*Historiacum libri decem*“ (Giesebrecht, 1977) 1. Bd. S. 270.

⁶⁸ Neustrien, fränkisches Teilreich zwischen Loire und Somme.

⁶⁹ Zur archäologischen Situation: Gerhard Bersu u. Wilhelm Unverzagt: „*Le castellum de Fanum Martis (Famars, Nord)*“ in „*Gallia. Archéologie des Gaules*“, 19-1 (1961) p. 159-190. – Raphaël Clotuche, Bérangère Fort, Julie Donnadiou, Nicolas Tisserand et Annick Thuët: „*L'agglomération secondaire de Famars/Fanum Martis (Nord) durant l'Antiquité tardive. D'un pôle commercial au centre militaire*“ in „*Gallia. Archéologie des Gaules*“, 74-1 (2017) p. 223-234. – Richard Stillwell: „*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*“ (1976), Stichwort: „*FANUM MARTIS (Famars) Nord, France*“.

(2,5 m hoch). Die Mauern waren mit halbkreisförmigen Türmen verstärkt (auf der N-Seite im Abstand von 24 m). Germanische Fibeln (Gewandspangen) aus dem 3. und 4. Jh. zeigen die Anwesenheit von elbgermanische Beatzungssoldaten. Die „*Notitia Dignitatum Occ.*“ verzeichnet in Kap. XLII unter dem „*Magister militum praesentalis*“ den „*Praefectus laetorum Nerviorum, Fanomantis [sic!] Belgicae secundae*“ („*Praefekt der nervischen Laeten von Fanun Martis in der Belgica secunda*“), um was für Laeten (Herkunft, Volkszugehörigkeit) es sich handelt, ist unbekannt, vielleicht Sarmaten. Es wird vermutet, dass zur Überwachung dieser Laeten Famars ein Standlager der spärrömischen Armee war. Im Mittelalter wurde das Gebiet um Famars „*Pagus Fano-Martensis*“ genannt. Famars spielt in der Theorie Reinhard Schmoeckels über die sarmatische Herkunft der Merowinger eine erhebliche Rolle⁷⁰.

(15) Cameracum / Cambrai (F)

Die „*civitas Camaracensium*“, an der Schelde gelegen, war ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt mit vier ausgehenden Straßen: Nach „*Nemetacum*“ (Arras) und weiter nach „*Bononia*“ (Boulogne-sur-Mer); nach „*Bagacum*“ (Bavay); nach „*Augusta Viromanduorum*“ (Saint-Quentin) und nach „*Samarobriva*“ (Amiens). Ursprünglich war „*Cameracum*“ ein Vicus der Nervier, in der späten Kaiserzeit soll es sich zum Hauptort dieses Gebietes entwickelt und Bavay in dieser Funktion abgelöst haben. Über eine römerzeitliche Befestigung konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Im Mittelalter wurde das umliegende Gebiet „*Pagus Cameracensis*“ genannt. Der Frankenkönig Chlodio rückte in den 440er Jahren, wie oben schon beschrieben, vom Kohlenwald aus bis nach Cambrai vor, wurde aber von Aëtius besiegt, aber unter einem Foedus im Lande geduldet. Ragnachar, ein fränkischer Kleinkönig, residierte später in Cambrai, er wurde ca. 486-490 n. Chr. von Chlodwig beseitigt.

Fazit

Das hier dargestellte Szenario muß mit der Samson-Geschichte der Thidrekssaga abgeglichen werden, die in den historischen Rahmen passen muss, wenn die Samsongeschichte historisch gewesen ist, oder zumindest sein soll.

- a) Räumlich: In den hier dargetellten Gebiet lag der Operationsraum Samsons.
- b) Zeitlich: Die Usurpationszeit 407 n. Chr. - 413 n. Chr. bedeutete eine politische und militärische Schwächung des weströmischen Reiches, es herrschte Anarchie in Gallien.

In diese Zeit fällt auch der Wandaleneinbruch nach Gallien, der Einfall der Westgoten in Italien und dann 412 n. Chr. in Gallien. Der weströmische

⁷⁰ Z. B. „*Die Ahnen der Merowinger und ihr „fränkischer“ König Chlodwig*“ (2016).

„*Magister utriusque militiae*“, Constantius III., stabilisierte noch einmal die Situation in Gallien, er starb als kurzzeitiger weströmischer Mitkaiser 421 n. Chr. Als der Westkaiser Honorius 423 n. Chr. starb, erfolgte die nächste Usurpation des Johnnes bis 425 n. Chr. Danach kam Aëtius empor. 432 n. Chr. wurde er als General in Gallien abgesetzt, widersetzte sich aber mit gallischen Truppen, verlor die Schlacht in Oberitalien, ging zu den Hunnen, kehrte 433 n. Chr. mit hunnischen Kontingenten zurück und errang die faktische Macht in weströmischen Reich.

Der historische Umbruch in Gallien erfolgte eben damals in den Jahren 407 n. Chr. bis 432/33 n. Chr., danach veränderte sich die oben dargestellte Situation stark, der militärische Zerfall war aufgrund der allgemeine Staatskrise nicht mehr aufzuhalten. Die Grenzwatchen (Dukate) wurden aufgelöst, das Finanzsystem war nicht mehr in der Lage eine notwendige Anzahl von Soldaten als Stammtruppe zu unterhalten; angeworbenen Barbaren auf Basis der Landzuweisung, oder zeitbegrenzter Soldzahlungen, mußten die Lücken füllen. Die Provinzen Britanniens waren verloren; die reiche Provinz Afrika und die Provinzen Mauretania (Tunesien, Algerien, Marokko) eroberten die Wandalen (429 n. Chr. – 439 n. Chr.); im Osten des Reiches waren drohend die Hunnen erschienen; die Westgoten besetzen große Gebiete in Gallien; 439 n. Chr. verlor der General Litorius in Südfrankreich vor Toulouse Schlacht, Leben sowie die wertvollen, wenn auch undisziplinierten hunnischen Hilfstruppen gegen die Westgoten. Und immer wieder Einfälle von Germanen von jenseits des Rheins (rechtsrheinische Franken, Alemannen) – und von diesseits, wie die Burgunder und plündernde linksrheinische Franken!

Das alles will hinsichtlich der Thidrekssaga bedacht und berücksichtigt sein. Deshalb wird im nächsten Teil VIII die politische Situation des weströmischen Reiches im fünften Jahrhundert behandelt, danach wird die damalige Bevölkerungssituation näher betrachtet.

Ergo

Das weströmische Militär war damals in den Jahren 407 n. Chr. - 413 n. Chr. in Auflösung. Es dürfte für einen verselbständigten marodierenden Räuberhauptmann namens Samson kein Problem gewesen sein, eine Horde arbeits- und soldloser Krieger um sich zu versammeln und sich auf Wegelagerei (evtl. an der „*via Belgica*“ und) und auf Raubzüge (evtl. von Liberchies aus) in die Hesbaye/Hesbanien zu verlegen. Der schließlich seinen ehemaligen militärischen Vorgesetzten Rodger und dessen Nachfolger Brunstein beseitigte und sich an deren Stelle setzte. Und als die politische Situation 413 n. Chr. stabiler wurde und die römische Staatsmacht wieder die Oberhand gewann, sich dieser unterzuordnen und für 20 Jahre wieder in deren Dienste trat.

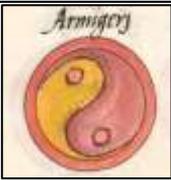
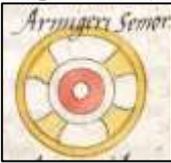
Nachtrag:

Hinweis: „Bay Nr.“ bedeutet „Bayerische Staatsbibliothek“ (CIm 10291), Paganierung;
 „Oxf“ Nr.“ bedeutet „Bodleian Library“ (Ms. Canon. Misc. lat. 378), Paganierung.

Für die Bewertung der militärischen Status in Gallien in Bezug zur Thidreks-
 saga sind einige Truppen von Interesse, die hier kurz dargestellt werden.

„Armigeri“ („Bewaffnete, Waffenträger“) im Westreich (NDOcc.)

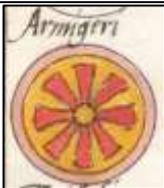
Armigeri erscheinen u. a. in Mainz und im Bewegungsheer

	Kap VII: „ <i>Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galliarum</i> “	Kap V: „ <i>Sub dispositione viri illustris magister peditum praesentalis</i> “	Kap V/Schildzeichen „ <i>Insignia viri illustris magistri peditum</i> “
<p>„<i>Militum armigerorum, Mogontiaci</i>“ („Soldaten der Armigeri von Mainz“)</p>	<p>„<i>Armigeri defensores seniores</i>“.</p> <hr/> <p>„<i>Officium viri illustris magistri equitum per Gallias</i>“: „<i>Vexillationes</i>“</p> <hr/> <p>„<i>Intra Africam cum viro spectabili comite Africae</i>“: gelistet „<i>Equites armigeri iuniores</i>“</p>	<p>„<i>insignia viri illustris magistri peditum</i>“. Schildzeichen, r.e. →: „<i>Armigeri</i>“ „<i>Armigeri seniores</i>“ „<i>Armigeri iuniores</i>“</p> <p>„<i>Legiones palatinae</i>“: „<i>Armigeri propugnatores seniores</i>“ „<i>Armigeri propugnatores iuniores</i>“</p> <p>„<i>Legiones comitatenses</i>“: „<i>Armigeri defensores seniores</i>“</p>	<p></p> <p>„<i>Armigeri</i>“ Bay 135</p> <p></p> <p>„<i>Armigeri Seniores</i>“ Bay 133’</p> <p></p> <p>„<i>Armigeri Juniores</i>“ Bay 133’</p>

„Armigeri“ („Bewaffnete, Waffenträger“) im Westreich (NDOr.)

<p>Kap V. <i>„Insignia viri illustris magistri militum praesentalis“.</i> <i>„Sub dispositione viri illustris magistri militum praesentalis“:</i> <i>„Equites armigeri seniores Gallicani“.</i> Bay 92 („Gallicani“: „Gallisch“) Kap VII <i>„Insignia viri illustris magistri militum per Orientem“.</i> <i>„Sub dispositione viri illustris magistri militum per Orientem“:</i> <i>„Equites armigeri seniores Orientales“.</i></p>	<p>ohne Bild</p>
--	------------------

„Armigeri“ („Bewaffnete, Waffenträger“) im Ostreich (NDOc.)

<p>NDOcc., Kap. VI. <i>„Insignia viri illustris magistri equitum“</i>, Schildzeichen rechts → <i>„Armigeri“</i> <i>„Armigeri seniores“</i> <i>„Armigeri iuniores“</i> <i>„Sub dispositione viri illustris comitis et magistri equitum praesentalis“:</i> <i>„Vexillationes comitatenses“</i> Gelistet: <i>„Equites armigeri“</i> <i>„Equites armigeri seniores“</i> (Equites) <i>„armigeri iuniores“</i></p> <p>Kap VII. <i>„Qui numeri ex praedictis per infrascriptas provincias habeantur“:</i> <i>„Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galliarum“:</i> <i>„Armigeri defensores seniores“.</i> <i>„Officium viri illustris magistri equitum per Gallias“:</i> <i>„Intra Africam cum viro spectabili comite Africae“:</i> <i>„Armigeri propugnatores seniores“.</i> <i>„Armigeri propugnatores iuniores“.</i></p> <p><u>„Item Vexillationes“:</u> <i>„Intra Gallias cum viro illustri comite et magistro equitum Galliarum“:</i> <i>„Equites armigeri seniores“.</i> <i>„Intra Africam cum viro spectabili comite Africae“:</i> <i>„Equites armigeri seniores“</i> <i>„Equites armigeri iuniores“.</i></p>	<div style="text-align: center;">  <p>„Armigeri“ (seniores) Bay 137</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>„Armigeri“ Bay 138</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>„Armigeri iuniores“ Bay 138</p> </div>
--	---

Balistarier (Schleuderer)

„Balistarier“ werden in der NDOcc nur einmal in Kap. XLI gelistet als *“militum balistariorum, Bodobrica“* („Schleuderer von Boppard“) unter dem Kommando eines *“Praefectus“*, unterstellt dem *“Dux Mogontiacensis“*.

Balistarier im Westreich (NDOcc.)

<p>NDOcc. Kap. XLI. <i>“Dux Mogontiacensis”</i> <i>“Sub dispositione viri spectabilis ducis Mogontiacensis”</i></p>	<p><i>“Praefec. Mil. Balistrior. Bodobriga”</i> Bay 165 Signum für <i>“Bodobriga”</i> →</p>	
---	---	---

In der NDOOr werden dagegen *“Balistarier”* mehrmals genannt.

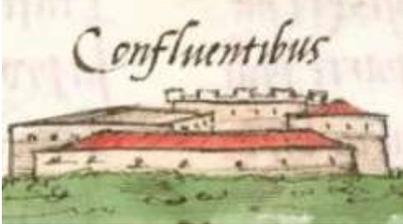
Balistarier im Ostreich (NDOOr.)

<p>NDOOr. Kap. VII. <i>“Insignia viri illvstris magistri Militum per Orientem”</i></p>	<p>NDOOr. Kap. VIII. <i>“Insignia viri illvstris magistri Militum per Thracias”</i></p>	<p>NDOOr. Kap. IX. <i>“Insignia viri illustris magistri militum per Illyricum”</i></p>
<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Balistarii Seniores Oxf. 191</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Balistarii Theodosiaci Oxf. 191</p> </div> </div> <p><i>“Sub dispositione viri illustris magistri militum per Orientem”</i>, Gelistet bei <i>“Legiones comitatenses”</i>: <i>“Balistarii seniores”</i> <i>“Balistarii Theodosiaci”</i>, Schildzeichen siehe oben</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Balistarii Dafneses Oxf. 194</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Balistarii Iuniores Oxf. 194</p> </div> </div> <p><i>“Sub dispositione viri illustris agistri militum per Thracias”</i>: <i>“Legiones comitatenses”</i>, gelistet: <i>“Balistarii”</i> <i>“Balistarii iuniores”</i>, Schildzeichen siehe oben</p>	<p><i>“Pseudocomitatenses”</i> Gelistet: <i>“Balistarii Theodosiani iuniores”</i>. Listung Bay 98, kein Schildzeichen angeführt</p>

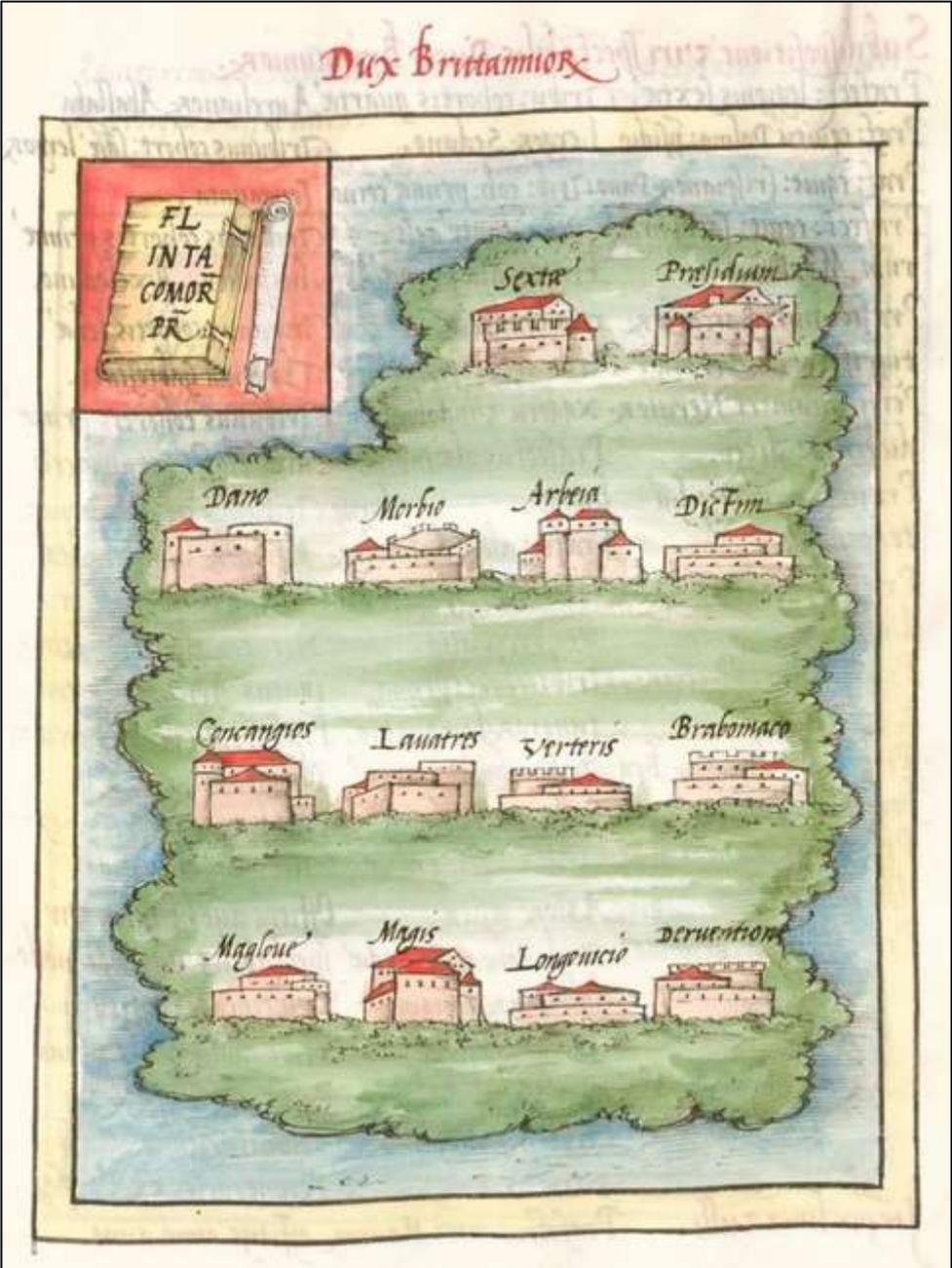
“Balistarii Seniores” und *“Balistarii Theodosiaci”* haben gleiche Schildzeichen und dürften in einem Zusammenhang stehen (Spaltung des Senioren-Truppenteils, Mutter-Tochter-Verhältnis); ähnlich auch die Schildzeichen der *“Balistarii Dafneses”* und der *“Balistarii Iuniores”*.

Defensores (Verteidiger)

Diese werden sowohl in der NDOcc. und NDOOr. aufgeführt

<p>NDOcc. Kap. V. "<i>Insignia viri illustris magistri peditum</i>"</p>	<p>NDOcc. Kap. VII. "<i>Qui numeri ex praedictis per infrascriptas provincias habeantur</i>"</p>	<p>NDOOr Kap V. "<i>Insignia viri illustris magistri Militum praesentalis</i>"</p>
<p>"Pseudocomitatenses" gelistet darunter: "<i>Defensores seniores</i>".</p>  <p>Bay 136/137 (entspr. Bodl 278 mit gleichem Schildzeichen)</p>	<p>"<i>Intra Gallias cum viro illustri magistro equitum Galliarum</i>": gelistet "<i>Defensores seniores</i>". "<i>Defensores iuniores</i>".</p>	 <p>„</p> <p>Defensores Bay 91 v "<i>Sub dispositione viri illustris Magistri militum praesentalis</i>": "<i>Auxilia palatinae</i>": Gelistet: "<i>Defensores</i>"</p>
<p>NDOcc. Kap. XL. "<i>Dux Britanniarum</i>"</p>		
	<p>"<i>Sub dispositione viri spectabilis ducis Britanniarum</i>": gelistet: "<i>Praefectus numeri defensorum, Brabonico</i>⁷¹"</p>	 <p>Bay 164</p>
<p>Kap. XLI. "<i>Dux Mogontiacensis</i>"</p>		
	<p>"<i>Sub dispositione viri spectabilis ducis Mogontiacensis</i>: gelistet: "<i>Praefectus militum defensorum, Confluentibus</i>".</p>	 <p>Bay 165</p>

⁷¹ "*Bravoniacum*" am Hadrianswall, heute Kirkby Thore in Nordengland, Grafschaft Cumbria.



Insigna des "Dux Britanniorum" (Bay 164)

An der Donau, als das Weströmische Reich zusammenbrach⁷²

Eine vergleichbare (nicht identische!) Situation in der Schlußphase des Weströmischen Reiches am Rhein und im nordöstlichen Gallien ist diejenige der römischen Provinzen Noricum und Rätien, beide an der oberen Donau und dem südlich anschließenden Alpenraum. Wir haben das Glück, dass ein Zeitgenosse des hl. Severin von Noricum († 8. Januar 482 n. Chr. in Favianis-Mautern ? bei Krems), nämlich Eugipp die *“vita Sancti Severini”* etwa 511 n. Chr. schrieb. Eugipp († nach 533 n. Chr.) war Mönch im Kloster Castellum Lucullanum bei Neapel. Die Klostersgemeinschaft war 488 n. Chr. von Favianis in Noricum dorthin umgezogen, wobei der Leichnam Severins mitgeführt wurde. Eugipp war Mitglied dieser Mönchsgemeine und 3. Abt des Klosters und Severinsordens. Die *“vita”* Severins handelt von dem Wirken dieses Heiligen an der oberen Donau, wobei die militärische und politische Situation mit betrachtet wird. Insgesamt wird die *“vita”* als historisch angesehen, wobei von der religiösen Verbrämung Abstand genommen werden muss.

Mit der Auflösung des Weströmischen Reiches 455-476 löste sich auch deren Militärorganisation Zug um Zug auf. Ein Beispiel aus der *„vita Sancti Severini“* Kap 20:

„Per idem tempus, quo Romanum constabat imperium, multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis alebantur. Qua consuetudine desinente simul militares turmae sunt deletae cum limite, Batavino utcumque numero perdurante. Ex quo perrexerant quidam ad Italiam extremum stipendium commilitonibus allaturi, quos in itinere peremptos a barbaris nullus agnoverat”.

„Zu jener Zeit, als das römische Reich noch bestand, wurden Soldaten vieler Städte zur Bewachung des Grenzwalls aus öffentlichen [staatlichen] Mitteln unterhalten. Als diese Einrichtung sich auflöste, vergingen zugleich mit dem Grenzwall die militärischen Einheiten. Nur die batavianische Einheit überdauerte irgendwie. Von dieser waren welche nach Italien fortgefahren, den Kameraden den ausstehenden Sold herbeizubringen, niemand hatte erkannt, dass jene von den Barbaren auf dem Wege getötet wurden”.

Ob die Soldaten auf der Hin- oder Rückreise getötet wurden, und vom wem, wird nicht gesagt.

⁷² Zu dem hier angerissenen Thema etwas ausführlicher bei Karl Weinand: *„Exkursion: An der oberen Donau“*, in: *„Hunnen und Hunen, Burgunder und Nibelungen. Im Spannungsfeld von Sage und Geschichte“* (2016) S. 165 ff.

Severin kam etwa 467 n. Chr. nach Noricum (heute Nieder- und Oberösterreich). Das beschriebene Ereignis in Batavis/Passau fällt mit dem Ende des Weströmischen Reiches zusammen. Eine geordnete Militärverwaltung, die den Sold in Batavis hätte auszahlen können, gab es offensichtlich nicht mehr. Fraglich ist, ob die abgesandten, ermordeten Soldaten, überhaupt den ausstehenden Sold erhalten haben oder hätten. Was dann ? Kein Sold – kein Militärdienst. Vielleicht taten diese Soldaten nun Dienst als Stadtsoldaten von Batavis, denn wenig später berichtet die „*vita Severini*“ (Kap. 22.4) folgendes:

„Hunumundus paucis barbaris comitatus oppidum, ut sanctus praedixerat, Batavis invasit ac, paene cunctis mansoribus in messe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad custodiam remanserant, interemit“.

„Überfiel Hunumund⁷³ wie der Heilige (Severinus) vorausgesagt hatte, begleitet mit wenigen Barbaren die Stadt Batavis als fast alle Einwohner mit der Ernte beschäftigt waren und machte vierzig Männer der Stadt nieder, die als Wache zurückgeblieben waren“.

Stadtsoldaten unterhielt auch die norische Stadt Comagenis, „*vita Severini*“ Kap. I, 4, etwa zum Jahr 467 n. Chr.:

„Inde ad proximum, quod Comagenis appellabatur, oppidum declinavit. Hoc barbarorum intrinsecus consistentium, qui cum Romanis foedus inierant, custodia servabatur artissima nullique ingrediendi aut egrediendi facilis licentia praestabatur“.

Der hl. Severin „begab sich von dort (Asturis⁷⁴) zur nächsten Stadt, die Comagenis⁷⁵ genannt wurde. Darinnen hatten sich Barbaren festgesetzt, die mit den Romanen ein Bündnis eingegangen waren, um die Wache (der Stadt) scharf zu verrichten, so dass keinem leicht erlaubt war, (die Stadt) zu betreten oder zu verlassen“.

Was also machten die Soldaten ohne Sold und übergeordneter Militärführung? Neue Herren und Aufgaben für Sold suchen, marodieren, kleine Herrschaften bilden, die heimische Scholle bearbeiten, ab- oder auswandern? Und was machten die, die (noch) jenseits des Rheins oder der Donau saßen, oder die „*Barbaren-Völker*“, die im Reich selbst ansässig waren?

⁷³ Der Suebe Hunumund/Hunimund hatte 469 n. Chr. die Schlacht an der Bolia gegen Ostgoten in Pannonien verloren und war dem ostgotischen Druck nach Westen entlang der Donau mit einer Schar zu den Alemannen ausgewichen.

⁷⁴ Heute Zeiselmauer oder Zwentendorf, beide an der Donau in Niederösterreich, östlich von Tulln.

⁷⁵ Heute Tulln an der Donau in Niederösterreich.

Blick von Noricum nach Gallien.

Die Situation in Noricum kann mit der zwischen Maas und Kohlenwald im 5. Jahrhundert – mit Einschränkungen – verglichen werden. Die in Gallien stationierten Soldaten waren in den Jahren nach 406/07 n. Chr. – während den Usurpationen – plötzlich ohne Sold und übergeordnete militärische Leitung; die zivile und militärische Organisation war zusammengebrochen, das Land herrenlos, die Soldaten soldlos. Es ist sehr wohl möglich, dass ein ehemaliger Soldat in römischen Diensten als Räuberhauptmann namens Samson auftrat, sich die Gegend im Haspengau unterwarf; und von der wieder erstarkten römische Führung nach 413 n. Chr. als Verbündeter mit den alten Aufgaben – Straßenwacht, Landpolizei – betraut wurde.

Eine vergleichbare instabile Situation trat auch in den Jahren 432/33 n. Chr. und danach ein, als Aëtius Truppen aus Gallien nach Italien führte. Weiterhin nach der Ermordung des Aëtius 454 n. Chr. durch den Kaiser Valentinianus III. und im folgenden Jahr 455 n. Chr., als er selbst ermordet wurde – und schließlich das weströmische Reich in sich zusammenbrach.

Aber wie sah die militärische Situation in römischen Gallien, insbesondere in der Belgica und am Niederrhein im 5. Jh. aus? Bereits um 400 n. Chr. war unter dem weströmischen General Stilicho der niederrheinische Dukat – wie bereits gesagt – aufgelöst worden, die Einheiten dort ins Bewegungsheer eingegliedert. Der Mainzer Dukat war im Wandalenkrieg nach 406 n. Chr. bis auf den nördlichen Abschnitt (Kastelle Boppard, Koblenz, Andernach) vernichtet worden. Er wurde nach 413 n. Chr. zwar neu aufgestellt, aber in den 30er Jahren von Aëtius wieder aufgelöst, die Grenztruppen ins Bewegungsheer integriert oder aufgelöst. Ähnlich verhielt es sich mit dem Dukat der Belgica II (Nordseeküste).

Das Bewegungsheer (mobile Truppenverbände) übernahmen die militärische Sicherung des Landes. Dem Bewegungsheer unterstand auch die Landessicherung und Straßenwacht. Dafür wurden auch Barbaren (Germanen, Sarmaten, Goten etc.) eingesetzt, gegen Soldzahlung und Landzuweisung. Das Land war also nicht völlig wehr- und schutzlos.

In der Belgica II gab es in der spätrömischen Epoche ein tief gestaffeltes Verteidigungssystem, das entlang der Römerstraße installiert war (siehe die folgende Abb⁷⁶).

⁷⁶ <https://www.kulturlandschaft.org/publikationen/siedlungsforschung/sf07-1989.pdf>
W.J. H. Willems: „*Das Rhein-Maas-Delta als Grenzgebiet vom 3. bis zum 8. Jahrhundert*“, in „*Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie*“, Bd. 7 (1989) S. 31 ff. Abb 5, S. 39

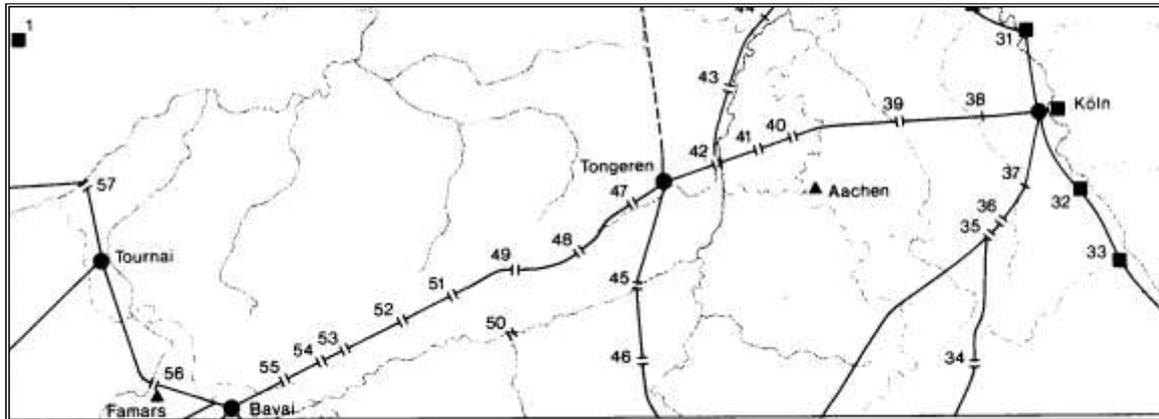


Abb. 5: Modell des spätrömischen Systems der Tiefenverteidigung in der Germania secunda und einen Teil der Belgica secunda. Legende: A.) ummauerte Städte/Festungen: Köln (D), Togerren (B), Bavay (F); B.) vermutliche und sichere Festungen: 1 Oudenburg (ca. 50 km nördlich von Kortrijk, bei Ostende nahe der Nordsee!), 31 Haus Bürgel, Köln-Deutz, 32 Bonn, 33 Remagen; C.) befestigte Straßenstationen (Burgi und Siedlungen) 38. Hüchelhoven⁷⁷ (D), 39. Jülich (D), 40. Heerlen (NL), 41. Hulsberg (NL), 42. Maastricht (NL), 47. Oreye⁷⁸ (B); 48. Braives (B), 49. Taviers (B), 50. Namur (B), 51. Penteville (B), 52. Liberchies (B), 53. Morlanwelz (B); 54. Waudrez (B); 55. Givry⁷⁹ (B), 57 Kortrijk (Cortray); D.) andere spätrömische Siedlungen, befestigte Straßenstationen 56 Famars.

Hier nicht eingezeichnet: Cassel (F), ein römertimeiliches Kastell (lat. „*castellum Menapiorum*“) im Gebiet der belgischen Menapier, ca. 50 km westlich von Kortrijk.

⁷⁷ Hüchelhoven: Hüchelhoven (Gem. Bergheim/Rhl.) nahe Rommerskirchen lag nicht an der Römerstraße Köln-Bavay („*via Belgica*“); Zuweisung unklar, vielleicht irrtümlich für die „*Heidenburg*“ (bei Qaudrath-Ischendorf, Gem. Bergheim/Rhl.), eine befestigte Straßenstation (quadratische Verschanzung 60 m x 60 m) hinter dem Abstieg der Ville ins Erfttal, direkt an der Römerstraße („*via Belgica*“) glegen.

⁷⁸ Oreye an der Causée Romaine, ca. 10 km nach Tongeren und 8 km vor Waremmе, 19 km vor Braives.

⁷⁹ Givry, Kreuzungspunkt mit der Strasse Mons-Beaumont, 10 km hinter Waudrez, 20 km vor Bavay.